

# Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt (LS-LSA)



Fachausschuss der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege  
im Land Sachsen-Anhalt e.V.



## Sachbericht 2012

### Kontakt:

[www.ls-suchtfragen-lsa.de](http://www.ls-suchtfragen-lsa.de)  
[info@ls-suchtfragen-lsa.de](mailto:info@ls-suchtfragen-lsa.de)

Telefon: 0391 / 5 43 38 18  
Fax: 0391 / 5 62 02 56

Halberstädter Str. 98  
39112 Magdeburg

**INHALT**

<b>1</b>	<b>Die Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt (LS-LSA)</b> .....	<b>3</b>
1.1	Die Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt (LS-LSA) .....	3
1.2	Mitgliederversammlung .....	3
1.3	Beirat .....	4
1.4	Koordinationskreis .....	4
1.5	Personal .....	5
<b>2</b>	<b>Tätigkeitsschwerpunkte in der Arbeit der LS-LSA</b> .....	<b>6</b>
2.1	Gremienarbeit .....	6
2.2	Zusammenarbeit in der Region Mitteldeutschland .....	6
2.3	Gesundheitsziel der Landesregierung: „Senkung des Anteils an Rauchern in der Bevölkerung und der alkoholbedingten Gesundheitsschäden auf Bundesdurchschnitt“ (Legale Suchtmittel).....	7
2.4	Fachpolitik .....	8
2.5	Info-Service .....	9
2.6	Projekte .....	10
2.6.1	Statistik und Dokumentation – Deutsche Suchthilfestatistik .....	10
2.6.2	Koordination der Vergabe von Regionalmitteln gem. § 31 Abs. 1 Nr. 5 SGB VI der Deutschen Rentenversicherung (DRV) .....	11
2.6.3	Internationaler Schulwettbewerb zur Förderung des Nichtrauchens „Be Smart - Don´t Start“ .....	11
2.6.4	Dot.sys – Dokumentation der Fachstellen für Suchtprävention .....	12
2.6.5	Bundesmodellprojekt „Hart am Limit“ (HaLT) für Sachsen-Anhalt .....	13
2.6.6	Gesamtstrategie zur Senkung des jugendlichen Alkoholkonsums .....	14
2.6.7	KlarSicht-Koffer der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) .....	14
2.6.8	Bundesmodellprojekt <i>Prev@WORK</i> .....	14
2.6.9	Projekt „Orientierung und Hilfe bei exzessiver Mediennutzung“ .....	15
2.6.10	Neuaufgabe des Beratungsführers „Wege zur Suchthilfe“ .....	16
<b>3</b>	<b>Facharbeitskreise (FAK), Arbeitskreise (AK) und Arbeitsgruppen (AG)</b> .....	<b>17</b>
3.1	Facharbeitskreis Suchtprävention .....	17
3.2	Facharbeitskreis Ambulante Beratung und Therapie.....	20
3.2	Facharbeitskreis Eingliederungsleistungen .....	23
3.3	Facharbeitskreis Suchtselbsthilfe .....	24
3.5	Arbeitsgruppe Sucht und Arbeit.....	26
<b>4</b>	<b>Veranstaltungen im Überblick</b> .....	<b>29</b>
4.1	Fachtagungen und Fachkonferenzen .....	29
4.2	Weiterbildungen.....	30
4.3	Mitgestaltung von Veranstaltungen .....	31
<b>5</b>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b> .....	<b>32</b>
<b>6</b>	<b>Mitglieder der LS-LSA im Berichtsjahr</b> .....	<b>33</b>

# 1 Die Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt (LS-LSA)

## 1.1 Die Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt (LS-LSA)

---

Die Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt (LS-LSA) ist ein Fachausschuss der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege im Land Sachsen-Anhalt e.V. (LIGA FW). Wesentliche Aufgabe ist die Förderung und Koordination von Suchtprävention und Suchtkrankenhilfe.

Als Fachausschuss der LIGA FW, dem Zusammenschluss der im Land tätigen Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege, bündelt die LS-LSA die Erkenntnisse und Anforderungen aus den Praxisfeldern der Suchtkrankenhilfe und Suchtprävention in Arbeitskreisen und Gremien. Die sich daraus ergebenden Bestandsaufnahmen und Weiterentwicklungsbedarfe sind die Basis für die vielfältigen Aktivitäten der LS-LSA. Die Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch mit relevanten Berufsgruppen, Institutionen, Organisationen, Behörden, und Ministerien, die mit diesem Sachgebiet befasst sind, sind Kernbereiche der Arbeit.

### Zur Entwicklung der Zuwendung im Haushaltsjahr 2012

Das Land Sachsen-Anhalt fördert die LS-LSA für ausgewählte Aufgaben. Hierzu gehören die Koordination der Suchtprävention, zu der auch der Bereich der Frühintervention gerechnet wird, die Koordination der EBIS-Dokumentation für alle anerkannten Suchtberatungsstellen, die Leitung des AK „Legale Suchtmittel“ für das Landesgesundheitsziel „Senkung des Anteils an Rauchern in der Bevölkerung und der alkoholbedingten Gesundheitsschäden auf Bundesdurchschnitt“ sowie die Koordination der Regionalmittel der Deutschen Rentenversicherung (DRV) Mitteldeutschland (MD) und der DRV Bund. Die Höhe der Landesförderung ist seit 2008 unverändert.

Für den Aufgabenbereich der Koordination der Suchtkrankenhilfe erhält die LIGA FW für die LS-LSA eine Förderung durch die Deutsche Rentenversicherung Mitteldeutschland (DRV MD).

## 1.2 Mitgliederversammlung

---

Gem. § 2 Ordnung der LS-LSA obliegen der Mitgliederversammlung primär folgende Aufgaben: Empfehlung von Grundsätzen und Richtlinien für die Arbeit der LS-LSA, Abnahme des Tätigkeitsberichtes des Beirates sowie im 2-Jahresturnus die Wahl der Mitglieder des Beirates aus dem Kreis der Mitgliedsorganisationen.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden erfolgte ein Bericht über die inhaltlichen Aufgaben des vergangenen Berichtsjahres und die Entlastung des Beirates. Die Mitgliederwahl erfolgt ordnungsgemäß erst wieder 2013.

Inhaltlicher Schwerpunkt der Mitgliederversammlung 2012 war das Fachforum „Illegale Drogen – Designerdrogen – „Legal Highs“ - zur Problemlage in Sachsen-Anhalt“.

Die LS-LSA zeigte anhand von Daten der Deutschen Suchthilfestatistik für Sachsen-Anhalt sowie der Krankenhausberichterstattung den Anstieg der Behandlungs- und Betreuungsfälle im Bereich der Stimulanzien, zu denen Crystal zählt, und den Rückgang der Betreuungen im Bereich der Opiode.

Der Leiter des Dezernats 41/3 des Landeskriminalamtes Sachsen-Anhalt gab einen Lagebericht zur Situation des Konsums illegaler Substanzen und den damit einhergehenden Devianzen aus Sicht der Exekutive. Zur visuellen Unterstützung brachte er einige Asservate illegaler Substanzen für die Zuhörer mit. Dies stieß bei den Anwesenden auf großes Interesse.

Der Leiter der drobs Halle berichtete aus der täglichen Arbeit mit Crystalkonsumenten. Neben einer kurzen Einführung zur Substanz und deren Wirkungen auf den Organismus, machte er auf die schnelle Abhängigkeitsentwicklung verbunden mit einer hohen Komorbidität aufmerksam.

Die Klientel zeige in der Beratung hohes Geltungsbedürfnis und Überlegenheitsgefühl und unterliege starken Stimmungsschwankungen. Drogenbedingte Konzentrationsmängel und Defizite in der Merkfähigkeit verbunden mit Distanzminderung im Kontakt machen die Beratung aufwändig und stellen die Berater vor große Herausforderungen. Erschreckend sei auch das Informationsdefizit über die Substanz.

Der Leiter der drobs Halle gab auf dem Hintergrund der praktischen Erfahrungen mit Crystal-konsumenten Empfehlungen für die Arbeit mit dieser Klientel in Beratung und Therapie: an Termine per SMS erinnern, erhöhte zeitliche Flexibilität bereit stellen, insgesamt langsamer und eher an aktuellen Problemlagen arbeiten, klare Formulierungen, mehr Zeit zum Nachdenken einräumen, „kleine Schritte“ im Beratungsprozess, immer auf plötzliche Krisen gefasst sein.

Ein Oberarzt der Drogenentzugsbehandlung S1 des Fachklinikums Bernburg Salus gGmbH schilderte seine Erfahrungen mit Crystalpatienten/innen aus klinischer Sicht.

Zusammenfassend konnte festgestellt werden, dass der Konsum von illegalen Substanzen in Sachsen-Anhalt regional unterschiedlich hoch ist. Der Hilfebedarf im Bereich illegaler Substanzen steigt in Sachsen-Anhalt, obwohl die Betreuungskapazität in den Suchtberatungsstellen tendenziell eher sinkt.

Die Vorträge zeigten, dass die körperlichen und psychischen Auswirkungen insbesondere von Crystal die Fachkliniken und die Suchtberatungsstellen vor neue Herausforderungen stellen und eine veränderte Herangehensweise in Ansprache, Beratung und Therapie gefordert ist.

### 1.3 Beirat

---

Der Beirat nimmt steuernde Funktionen wahr. Er berät und beschließt die Jahresplanung und begleitet deren Umsetzung. Wie in jedem Jahr erfolgte die Jahresplanung des Jahres 2012 im Einvernehmen mit dem zuständigen Referat im Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt (MS).

In den Beiratssitzungen ist das MS durch das entsprechende Fachreferat vertreten, so dass hier bei der Aktualisierung der Jahresplanung mit dem Land abgestimmte Weichenstellungen für die Arbeit der LS-LSA erfolgen.

Dem Beirat gehörten gem. Ordnung der LS-LSA im Berichtsjahr an:

- a) Vorstand der LIGA FW:
  - Wolfgang Schuth
  - Bernhard Brantzen
  - Max Privorozki
- b) Vertreter der Abstinenz- und Selbsthilfeverbände
  - Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe LV Sachsen-Anhalt e.V.: Werner Schallschmidt
- c) Fachverbände
  - EFaS Evangelischer Fachverband für Suchtkrankenhilfe : Alexander Kutz
- d) Vertreter der Universitäten/ Hochschulen
  - Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Hallesche Universitätsklinik und Poliklinik: Prof. Dr. Ulrich Preuss
- e) Sprecherin Koordinationskreis der LS-LSA
  - DW Ev. Kirchen Mitteldeutschland e.V.: Ute Griesenbeck (bis 09/2012)
  - DRK Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.: Ulrike Günther-Schmalz (seit 09/2012)

Ehrenmitglied: Theologische Hochschule Friedensau: Prof. Lothar Schmidt

Beratend: Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt: Dr. Gabriele Theren

Der Beirat tagte in 2012 dreimal.

## 1.4 Koordinationskreis

---

Der Koordinationskreis (KoK), bestehend aus den Suchtreferentinnen und -referenten der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege im Land Sachsen-Anhalt, ist ein beratendes bzw. koordinierendes Gremium.

Neben der Beratung aller Fachaufgaben der LS-LSA standen im Berichtsjahr folgende fachpolitischen Inhalte im Mittelpunkt:

- Bundesweiter Überblick über die Landesförderung von Suchtberatungsstellen: eine Abfrage der LS-LSA über die Landesstellen der anderen Bundesländern ergab, dass in jedem Bundesland Landesförderung der Suchtberatungsstellen erfolgt, allerdings auf unterschiedliche Art und Weise. Mit der Landesförderung werden Qualitätsimpulse gesetzt.
- Auf Anfrage wurde dem Ausschuss für Angelegenheiten der psychiatrischen Krankenversorgung z.T. eigens erhobenes Datenmaterial zur Entwicklung der personellen Situation in den Suchtberatungsstellen zur Verfügung gestellt. MS erhielt die Zuarbeit zum Kenntnis. Nähere Informationen hierzu finden Sie in unter Punkt 2.4 Fachpolitik.
- Zur Weiterführung des Monitorings der Finanzierung der Suchtberatungsstellen wurde eine Finanzierungsabfrage bei den Trägern im KoK abgestimmt und über die Spitzenverbände an die Träger der Suchtberatungsstellen gerichtet.
- Das LIGA-Modell zur Integrierten Beratung vor Ort wurde in Hinblick auf die Einbindung von Suchtberatung begleitet.

Darüber hinaus wurde die Jahresplanung 2013 der LS-LSA erarbeitet. Dabei fungieren die Mitglieder des KoK als Multiplikatoren für alle Einrichtungen der Suchthilfe und -prävention in Trägerschaft der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege im Land Sachsen-Anhalt.

Innerhalb des Berichtsjahres hat der Sprecher des KoK gewechselt. Die Suchtreferentin des Deutschen Roten Kreuzes, Frau Günther-Schmalz wurde auf der Sitzung des KoK am 07.09.2012 einstimmig gewählt.

Der KoK tagte in 2012 insgesamt viermal.

## 1.5 Personal

---

- 1 VZE Fachreferentin Suchtprävention - 40 Std./Woche - (Landeszuwendung)
- 1 TZE Referentin Suchtkrankenhilfe - 30 Std./Woche - (DRV MD-Zuwendung)
- 1 VZE Verwaltungsmitarbeiterin - 40 Std./Woche - (Landeszuwendung)
- 1 Honorarkraft Projektkoordination (Zuwendung BKK LV Mitte)
- 1 Praktikantin der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, 10.04.2012 – 09.07.2012

## 2 Tätigkeitsschwerpunkte in der Arbeit der LS-LSA

---

### 2.1 Gremienarbeit

---

**Kooperation mit dem Fachreferat des Ministeriums für Arbeit und Soziales (MS):** Die Jahresplanung der LS-LSA wurde zu Beginn des Jahres mit dem Fachreferat abgestimmt. In die Vorbereitung und Umsetzung von Fachtagungen und Weiterbildungen wurde das Fachreferat 21 des MS in Einzelfällen einbezogen.

Die Referatsleiterin bzw. die Referentin nahmen an den Beiratssitzungen teil, die u.a. der Aktualisierung der Jahresplanung dienen. Das MS arbeitete auch im Facharbeitskreis Suchtprävention, in der AG Sucht und Arbeit sowie im AK „Legale Suchtmittel“ zum Landesgesundheitsziel mit. Darüber hinaus fand nach Bedarf Informationsaustausch statt.

Auch in 2012 erfolgten diverse Zuarbeiten und Stellungnahmen für das Ministerium.

Die LS-LSA ist Mitglied im Netzwerk Essstörungen unter Federführung des MS und nahm an der jährlichen Zusammenkunft teil.

Im **Interministeriellen Arbeitskreis Sucht** unter Federführung des MS ist die LS-LSA Gast. Hier findet der fachliche Austausch zu Problemstellungen und Vorhaben der vertretenen Häuser aus dem Themenkomplex Suchtkrankenhilfe und –prävention statt. Teilnehmende sind Delegierte des Kultusministeriums (MK), des Justizministeriums (MJ), des Innenministeriums (MI) und des Landeskriminalamtes (LKA).

Im Jahr 2012 fand keine Zusammenkunft statt.

Die LS-LSA ist Mitglied im **Landespräventionsrat**.

Die LS-LSA arbeitet mit in der **Bundesarbeitsgemeinschaft der Landestellen für Suchtfragen (BAGLS)**. Die BAGLS ist Gast in der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS). Darüber hinaus vertritt die LS-LSA Sachsen-Anhalt im **BZgA-Länder-Kooperationskreis Suchtprävention** in Federführung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) unter Mitwirkung des Bundesgesundheitsministeriums (BMG).

Die LS-LSA ist Gast in der **LAG Jugendschutz** in Federführung des LVWA/ Landesjugendamtes. Sie nahm an zwei Zusammenkünften im Berichtsjahr teil und informierte zu jugendschutzrelevanten Themen aus den Bereichen Suchthilfe und –prävention. Darüber hinaus wirkte sie mit einem Impulsvortrag am Workshop für den erzieherischen und den ordnungsrechtlichen Jugendschutz mit, der zum Schwerpunktthema „Testkäufe“ durchgeführt wurde.

Im Bereich Jugendschutz arbeitete die LS-LSA in einer Arbeitsgruppe unter Federführung des Landesverwaltungsamtes Ref. 201 – hoheitliche Angelegenheiten, Gefahrenabwehr mit. Ziel ist Verbesserung des ordnungsrechtlichen und des erzieherischen Jugendschutzes im Bereich Alkohol durch die Erfassung und Verbreitung von Beispielen guter Praxis aus und in Sachsen-Anhalt. Die Arbeit wird 2013 fortgeführt.

### 2.2 Zusammenarbeit in der Region Mitteldeutschland

---

Seit dem Zusammenschluss der Landesversicherungsanstalten von Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zur Deutschen Rentenversicherung Mitteldeutschland (DRV MD) arbeiten die Landesstellen für Suchtfragen/ gegen die Suchtgefahren dieser Länder enger zusammen und tauschen sich über landesweite Entwicklungen im Bereich von Suchtprävention und Suchtkrankenhilfe aus. Mit Mitarbeitenden der DRV MD findet Informationsaustausch hinsichtlich der Regionalmittelförderung gem. § 31 Abs. 1 Nr. 5 SGB VI und der Planung gemeinsamer Vorhaben statt.

Die jährliche gemeinsame Fachtagung der drei Landesstellen in Mitteldeutschland fand am 02.10.2012 mit dem Thema „Mehr Suchtkranke früher erreichen – Erwerbsfähigkeit fördern und erhalten“ unter der Federführung der LS-LSA in Kooperation mit der DRV MD an deren

Standort Halle/S. statt und war ausgesprochen gut besucht. Der Erfolg dieser Arbeitstagung resultierte aus den umfangreichen inhaltlichen Vorbereitungen in der AG Sucht und Arbeit, dem Arbeitskreis Legale Suchtmittel sowie dem Erfahrungsaustausch der drei Landesstellen und der DRV Mitteldeutschland im Vorfeld der Tagung. (s. auch Pkt. 3.5)

### **2.3 Gesundheitsziel der Landesregierung: „Senkung des Anteils an Rauchern in der Bevölkerung und der alkoholbedingten Gesundheitsschäden auf Bundesdurchschnitt“ (Legale Suchtmittel)**

---

Die LS-LSA sowie die AOK Sachsen-Anhalt leiten den Arbeitskreis „Legale Suchtmittel“. Dieser kam im Berichtsjahr dreimal zusammen. Durchschnittlich nahmen 11 Vertreter und Vertreterinnen unterschiedlicher Institutionen an dem Arbeitskreis teil.

Themenschwerpunkte des Arbeitskreises im Berichtsjahr waren:

- Landtagsinitiative „Förderung der psychischen Gesundheit“ als Querschnittsaufgabe für die bestehenden Gesundheitsziele: Hierzu beriet sich der AK Legale Suchtmittel mit dem Landtagsausschuss Soziales am 29.05.2012. Besonderes Augenmerk solle auf die Zielgruppe der arbeitenden Bevölkerung, auch im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung gerichtet werden. Zunächst soll das MS eine Bestandsaufnahme der bereits laufenden Aktivitäten und Akteure erarbeiten. Auf dieser Grundlage solle ein runder Tisch einberufen werden.
- Die AOK Sachsen-Anhalt gab einen Überblick über die Umsetzung des Moduls Nr. 9 zum Thema „Riskanter Alkoholkonsum“ im Rahmen des Strukturierten Informationsmanagements für ärztliche Qualitätszirkel - SIQ der hausarztzentrierten Versorgung (HZV) in LSA (AOK SAN, KV, IKK gesund plus) im Jahr 2010. Der Arbeitskreis empfahl die Veröffentlichung der Ergebnisse, die Kommunikation an das Bundesgesundheitsministeriums und die Planung fortführender Aktivitäten.
- Das Forschungsprojekt des Instituts für Abhängigkeitserkrankungen an der Theologischen Hochschule Friedensau „Ursachen für die Widersprüchlichkeit bei der Inanspruchnahme von Rehabilitation bei Alkoholabhängigkeitserkrankung“, gefördert durch die DRV MD wurde vorgestellt und diskutiert.
- Die Machbarkeits- und Interventionsstudie zur Intervention u. zielgenauen Weitervermittlung von Patienten mit riskantem Alkoholkonsum in der hausärztlichen Versorgung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde vorgestellt und diskutiert.
- Die mitteldeutsche Fachtagung „Mehr Suchtkranke früher erreichen – Erwerbsfähigkeit fördern und erhalten“ unter der Federführung der LS-LSA wurde aus der Perspektive der frühen Intervention aus maßgeblichen Settings (v.a. allgemeinärztliche Versorgung, Suchtberatung, Jobcenter) beraten. Die oben genannten Forschungsprojekte wurden einbezogen.
- Auseinandersetzung mit dem 19. Bericht des Ausschusses für Angelegenheiten der psychiatrischen Krankenversorgung und schriftliche Unterstützung der Position des Ausschusses bezüglich der problematischen Situation der Suchtberatungsstellen im Land Sachsen-Anhalt.

Informationen zu den Einzelprojekten der Arbeitskreismitglieder sind den Sitzungsprotokollen zu entnehmen. Dem Ministerium für Arbeit und Soziales liegen die Protokolle vor, die auch in der LS-LSA eingesehen werden können.

Folgende Institutionen, Behörden und Organisationen Sachsen-Anhalts waren im Berichtsjahr in der Koordinierenden Arbeitsgruppe engagiert:

AOK Sachsen-Anhalt  
Ärztekammer  
Apothekerkammer  
Berufsverband Ärzte im ÖGW  
Berufsverband der Allgemeinmediziner und Hausärzte  
Fachklinik Alte Ölmühle  
Institut für Abhängigkeitsfragen der Theologischen Hochschule Friedensau  
Kassenärztliche Vereinigung  
Kultusministerium  
Landesapothekerverband  
Landesstelle für Suchtfragen  
Landesvereinigung für Gesundheit Landesverwaltungsamt/ Landesjugendamt  
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
Ministerium für Arbeit und Soziales  
Tagesklinik an der Sternbrücke Dr. Kielstein GmbH  
Techniker Krankenkasse Lvtr. Sachsen-Anhalt /VdeK Lvtr. Sachsen-Anhalt

## 2.4 Fachpolitik

---

Fachpolitische Themen werden in den unterschiedlichen Landesgremien mit den jeweiligen Fachleuten bearbeitet.

In der Arbeitsgruppe „Sucht und Arbeit“ sind u.a. Vertreterinnen und Vertreter der Kranken- und Rentenversicherer, des Medizinischen Dienstes der Bundesanstalt für Arbeit Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen, des MS, der Fachkliniken für Suchtrehabilitation und andere unter der Leitung der LS-LSA für die durch sie vertretenen Einrichtungen und Verbände aktiv.

Ein weiteres Beispiel ist der Arbeitskreis zum Gesundheitsziel „Legale Suchtmittel“ der Landesregierung (s. dort).

Bei Vorhaben der Planung und Steuerung im Bereich der Suchtkrankenhilfe und der Suchtprävention der Landesregierung wird die LS-LSA als Fachausschuss der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege einbezogen. Die fachpolitische Abstimmung erfolgt dann innerhalb der internen Gremien.

Der Landtag bzw. seine Ausschüsse hört die LS-LSA themenbezogen an.

Die Mitarbeit der LS-LSA zur Neustrukturierung der Beratungslandschaft in Sachsen-Anhalt unter Federführung des MS wurde im Berichtsjahr weitergeführt. Die entsprechenden Zuarbeiten wurden aktualisiert.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Beratung zu Themen der Versorgungsstrukturentwicklung in den Bereichen Suchtkrankenhilfe und Suchtprävention auf kommunaler und auf Landesebene in Fachgremien wie z.B. den PSAGen Sucht oder in politischen Gremien.

Dieser Schwerpunkt nahm auch im Berichtsjahr 2012 Raum ein: Die LS-LSA erarbeitete hierzu eine unveröffentlichte Finanzierungsübersicht der Suchtberatungsstellen für die Jahre 2011 und 2012 sowie eine Datenzusammenstellung zur Personalsituation in den Suchtberatungsstellen für die Jahre 2006 bis 2012. Im Ergebnis wurde deutlich, dass in den Jahren 2011 und 2012 der Eigenmitteleinsatz der Träger gestiegen ist. Darüber hinaus wurde erkennbar, dass nicht in allen Kommunen die in §10 FAG bereitgestellten Mittel für Suchtbera-



tungsstellen an diese weiter gegeben wurden. Bei der Personalsituation lässt sich ein leichter aber stetiger Abbau der Beratungskapazität beobachten: Diese blieb über die Jahre zwar nominal in etwa konstant, aber der Abbau der Verwaltungskapazität ging zu Lasten der Beratungskapazität.

Zum 01.07.2012 ist das Zweite Gesetz zur Änderung glücksspielrechtlicher Vorschriften (Zweites Glücksspielrechtsänderungsgesetz) Sachsen-Anhalt in Kraft getreten. Dieses enthält in Artikel 4 das Gesetz zur Regelung des Rechts der Spielhallen in Sachsen-Anhalt (Spielhallengesetz Sachsen-Anhalt – SpielhG Sachsen-Anhalt). Für die Umsetzung sind drei Ministerien zuständig: Ministerium für Inneres und Sport (MI), Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft (MW, federführend für den Bereich Spielhallen), Ministerium für Arbeit und Soziales (MS).

Am 22.10.2012 fand auf Einladung des MW eine erste Beratung statt, an der VertreterInnen des MI, des MS, des MW, der Landeskoordinierungsstelle Glücksspielsuchtprävention (PPGS) und der LS-LSA teilgenommen haben.

Aus Sicht der Suchthilfe bestehen folgende Ziele: Verbesserung des Jugendschutzes und der Suchtprävention, früheres Erreichen problematischer und suchtkranker Spieler durch adäquate Hilfeangebote. Die Aufgaben werden 2013 weiter bearbeitet.

Ein weiteres Thema war die Einschätzung zur Prävalenz von Amphetamin- und Ecstasy-Klienten/-innen in Sachsen-Anhalt und der diesbezüglichen Handlungsbedarfe in Suchtprävention und –beratung. Diese wurde vom LKA Sachsen-Anhalt erbeten zur Vorbereitung eines Gespräches der Innenminister Mitteldeutschlands mit der zuständigen obersten Verwaltungsebene Tschechiens. Die LS-LSA thematisierte die Problematik in den Facharbeitskreisen „Suchtprävention“ sowie ambulante Beratung und Therapie“ (s. dort) und erarbeitete anhand der Deutschen Suchthilfestatistik Auswertung Sachsen-Anhalt, einer weiterführenden eigenen Erhebung an Suchtberatungsstellen sowie freundlicherweise durch das Statistische Landesamt Sachsen-Anhalt zur Verfügung gestellter Krankenhausdaten eine solide Problemeinschätzung. Offensichtlich wächst auch in Sachsen-Anhalt die Problembelastung in diesem Bereich. Daher hat die LS-LSA diese Thematik ins Zentrum ihrer Pressemitteilung anlässlich des Weltdrogentages am 26.06.2012 gestellt. Die Medienresonanz war groß.

Zudem wurde im Sinne von Versorgungspolitik in der AG Sucht und Arbeit leistungsträgerübergreifende Schwerpunktthematika beraten (s. dort).

## **2.5 Info-Service**

---

Wie in jedem Jahr beantwortete die LS-LSA zahllose Einzelanfragen seitens der Fach-, der politischen aber auch der allgemeinen Öffentlichkeit zu Ansprechpartnern und Referenten, Hilfeeinrichtungen und –strukturen, Fachliteratur und Broschüren. Zugenommen haben die Anfragen seitens der Tagespresse und der Presseagenturen, für die zum Teil umfangreiche Datenzusammenstellungen angefertigt wurden. Diese wurden dem MS jeweils zeitgleich zur Kenntnis gegeben. Informationen von allgemeinem fachlichem Interesse werden nach Möglichkeit auf der Website vorgehalten.

Fachinformationen aus den diversen Rundbriefen der Fachinstitutionen sowie aktuelle Projektausschreibungen werden gesichtet, zielgruppenspezifisch aufbereitet und per E-Mail verschickt. Aktuelle Substanzwarnungen des beispielsweise des Robert-Koch-Institutes werden tagesaktuell an die entsprechenden Adressaten der Sucht- und Gesundheitshilfe weiter geleitet. Gleiches gilt für Mitteilungen von Leistungsträgern mit Relevanz für Suchthilfe und –prävention.

## 2.6 Projekte

---

### 2.6.1 Statistik und Dokumentation – Deutsche Suchthilfestatistik - EBIS 2001

Die LS-LSA beantragt jährlich Projektmittel bei MS für die Teilnahme am Dokumentationssystem EBIS der GSDA München sämtlicher Suchtberatungsstellen in Trägerschaft der Freien Wohlfahrtspflege im Land. Im Berichtsjahr wurden folgende Arbeiten erledigt: Verwendungsnachweisführung zur Projektförderung im Jahr 2011, Vertragsgestaltung und –abschluss mit der GSDA München für 2012, Beantragung der Zuwendung für das Jahr 2013, Abschluss rechtsverbindlicher Vereinbarungen mit den Trägern der Suchtberatungsstellen zur EBIS-Anwendung. Darüber hinaus wird die Teilnahme aller Suchtberatungsstellen an EBIS koordiniert und moderiert (Beratung bei Anwendungsproblemen, Vermittlung zwischen Suchtberatungsstellen und GSDA München, Fachkonferenzen Statistik).

Die Deutsche Suchthilfestatistik 2011, Bundesland Sachsen-Anhalt, Tabellenband für ambulante Beratungs- und/oder Behandlungsstellen, Fachambulanzen und Institutsambulanzen (Typ 3 und 4) des Instituts für Therapieforschung in München wurde MS zur Verfügung gestellt.

Wie jedes Jahr erstellte jede Suchtberatungsstelle einen standardisierten Sachbericht als Extrakt aus der EBIS-Auswertung. Damit stehen nur der LS-LSA abgestimmte Daten zu Leistungen und zur Klientel zur Verfügung.

Im Berichtsjahr wurde der Standardisierte Sachbericht aktualisiert.

#### **Hintergrund zur EBIS-Dokumentation:**

Die anerkannten Beratungs- und ambulanten Behandlungsstellen für Suchtkranke im Land Sachsen-Anhalt (SBB) sind in das bundesweite einrichtungsbezogene Informationssystem EBIS eingebunden. Hiermit erfüllt das Land die Selbstverpflichtung der Gesundheitsministerkonferenz der Länder zur Lieferung des Deutschen Kerndatensatzes an das Institut für Therapieforschung (IFT) München als Deutsche Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht. Von dort werden die Daten an die Europäische Beobachtungsstelle Drogen und Drogensucht (EBDD) in Lissabon weitergeleitet. Der Deutsche Kerndatensatz ist deckungsgleich mit dem Europäischen Kerndatensatz der EBDD.

Bis 1996 wurden die Auswertungs- und Dokumentationskosten für das erhobene Datenmaterial durch das Bundesministerium für Gesundheit getragen. Die hierzu notwendigen Hardwarevoraussetzungen wurden seinerzeit durch das Land Sachsen-Anhalt entscheidend finanziell gefördert. Seit dem Jahr 1998 werden die Software- bzw. Nutzungsgebühren durch das Land per Zuwendung an die LS-LSA getragen.

Im Jahr 2000 wurde erstmals die Teilnahme an EBIS zur Fördervoraussetzung in den Zuwendungsbescheiden an die Träger der Suchtberatungsstellen formuliert. Mit der Änderung der Zuwendungsmodalitäten für die Suchtberatungsstellen ab dem Jahr 2010 entfiel diese Festlegung, da das Land nicht mehr direkt Zuwendungen an die Träger der Suchtberatungsstellen gibt.

Die aggregierten Landesdaten 2012 werden ab Mitte des Jahres 2013 zur Verfügung stehen.

Neben Mecklenburg-Vorpommern ist Sachsen-Anhalt nach wie vor das einzige Bundesland mit ausschließlicher EBIS-Dokumentation in allen Suchtberatungsstellen. In den anderen Ländern kommen unterschiedliche Dokumentationssysteme zur Anwendung, z. T. verbunden mit massiven Schwierigkeiten bei der Zusammenführung des Deutschen Kerndatensatzes.

### **2.6.2 Koordination der Vergabe von Regionalmitteln gem. § 31 Abs. 1 Nr. 5 SGB VI der Deutschen Rentenversicherung (DRV) Mitteldeutschland (MD) und DRV Bund**

Im Rahmen der regionalen Förderung der ambulanten Suchtkrankenhilfe nach § 31 Abs. 1 Nr. 5 SGB VI beriet der Vergabeausschuss (Beirat der LS-LSA) über die Aufteilung der durch die Rentenversicherungsträger zur Beantragung avisierten Förderkontingente für die Selbsthilfe und die Professionelle Hilfe. Die Anzahl der potentiellen Antragsteller wurde über die Suchtreferenten der Verbände aktualisiert. Dann wurden entsprechend des Beiratsbeschlusses die Antragskontingente erarbeitet und zugeteilt. In 2012 gingen 177 Anträge an die DRV Bund sowie 171 Anträge an die DRV MD in der LS-LSA ein, die dann inhaltlich vorgeprüft, systematisch aufbereitet, in Kooperation mit allen Antragstellern nachgebessert und an die Leistungsträger weitergeleitet wurden.

Die Koordination bzgl. der Zuwendungsbescheide sowie der Verwendungsnachweise für den Berichtszeitraum erfolgte ebenfalls durch die LS-LSA. Bestandteil beider Verfahren ist die Beratung und Koordination von Umwidmungen.

### **2.6.3 Internationaler Schulwettbewerb zur Förderung des Nichtrauchens „Be Smart - Don't Start“**

In Kooperation mit dem BKK LV Mitte mit Unterstützung durch das MK konnte die LS-LSA auch für das Schuljahr 2011/2012 landesweit allen interessierten Schulklassen der Klassenstufen 5-8 die Teilnahme an diesem bundesweiten Wettbewerb des IFT Nord ermöglichen.

In Sachsen-Anhalt gibt es etwa 385 weiterführende Schulen. Etwa jede 6. Schule der weiterführenden Schulen in Sachsen-Anhalt hat sich 2011/2012 am Wettbewerb beteiligt. Im Vergleich der Bundesländer war Sachsen-Anhalt zum 3. Mal eines der erfolgreichsten Bundesländer beim Anteil der erfolgreichen Klassen (Sachsen-Anhalt: 71%, der Bundesdurchschnitt lag bei 67%). Insgesamt haben 3.234 Schülerinnen und Schüler am Wettbewerb teilgenommen. Das waren etwa 300 weniger als im Vorjahr ((3.542).

Erfolgreich waren die Schulklassen, die es geschafft haben, 6 Monate nicht zu rauchen und dies durch monatliche Rückmeldekarten an das IFT-Nord belegen konnten. In Sachsen-Anhalt waren 115 Klassen mit insgesamt 2.373 Schülerinnen und Schülern erfolgreich. Darunter waren 22 Sekundarschulen, 22 Gymnasien, 7 Förderschulen sowie 3 Gesamtschulen.

29 Schulklassen waren zum 2. oder sogar zum 3. oder 4. Mal dabei.

Auch die höheren Klassenstufen machen erfolgreich mit. Bei den erfolgreichen Klassen war dieses Jahr die Klassenstufe 7 mit 37 Klassen (43%) am häufigsten vertreten.

Am 18.06.2012 wurden auf der Preisfeier des Wettbewerbsdurchgangs 2011/2012 in Magdeburg die Gewinner mit einer Feier und attraktiven Preisen belohnt. Minister Norbert Bischoff übergab die Preise.

Die operative Koordination des Wettbewerbs konnte dank der Unterstützung durch den BKK LV Mitte an eine Honorarkraft vergeben werden. Der LS-LSA oblag die Gesamtprojektleitung.

Folgende Preise wurden vom BKK LV MITTE gestiftet:

Erstellung einer Musik-CD im Studio im „Haus für junge Kunst - Thiem 20“ des Telemann-Konservatoriums Magdeburg	Gewinnerklasse: Klasse 7d des Ökumenischen Domgymnasiums in Magdeburg
Je ein Klassensatz MP3-Player	Gewinnerklassen: Klasse 6c der Johann-Heinrich-Pestalozzi-Schule in Salzwedel Klasse 5b der Quer-Bunt-Sekundarschule in Querfurt Klasse 6c der August-Bebel-Sekundarschule in Blankenburg

Der Preis des Kultusministers – 200,00 Euro für die Klassenkasse - gewann die Klasse 8c des Kurfürst Joachim-Friedrich-Gymnasiums in Wolmirstedt.

Der Hochseilgarten Friedensau hatte einen Erlebnistag gestiftet, Gewinner war die Klasse 9a des Mark-Albrecht-Gymnasiums in Osterburg.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) stiftet Preise für wiederholt teilnehmende erfolgreiche Klassen. Dabei handelt es sich zwei Mal um einen Scheck über 300,00 Euro für die Klasse. In Sachsen-Anhalt ging dieser Preis einmal an die Klasse 7b der Sekundarschule Fritz-Heicke in Gommern. Der zweite Scheck ging an die Klasse 8 der Förderschule Pestalozzi in Aschersleben.

Auch der bundesweite Wettbewerbsdurchführer, das Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung in Kiel (IFT Nord) hat 2 Klassensätze Rucksäcke als Preis zur Verfügung gestellt. Der erste Klassensatz ging an die Klasse 7a der Internatsschule Hadmersleben. Der zweite Klassensatz ging an die Klasse 7a der Johann-Friedrich-Danneil Sekundarschule in Kalbe.

Für den kommenden Wettbewerb im Schuljahr 2012 – 2013 konnte der BKK Landesverband Mitte die Kooperation leider nicht weiterführen. Da dies erst sehr spät entschieden wurde und zudem der Erhalt von Förderungen bei allen Trägern der Krankenversicherung schwierig geworden ist, gelang es trotz intensiver Bemühungen nicht, einen neuen Sponsor zu finden. Dass der Wettbewerb in Sachsen-Anhalt trotzdem weitergeführt werden konnte, ist der Unterstützung des IFT Nord zu verdanken, das ausnahmsweise und ausdrücklich nur für den Durchgang 2012 – 2013 finanziell eingesprungen ist. Für die Durchführung der Preisfeier 2013 hat das Kultusministerium Sachsen-Anhalt Unterstützung avisiert.

#### 2.6.4 Dot.sys – Dokumentation der Fachstellen für Suchtprävention

Dot.sys hat wird als kostenfreies Dokumentationssystem bundesweit angewandt. Die LS-LSA berät die Fachstellen und weitere Interessierte zur Anwendung und organisiert Rückmeldungen zur Optimierung des Programms durch die Anwender in Sachsen-Anhalt an die BZgA. Darüber hinaus wurde für den Bundesbericht ein Strukturbericht zur Suchtprävention in Sachsen-Anhalt der BZgA zugearbeitet und MS zur Kenntnis gegeben.

Mit Wirkung ab dem Jahr 2012 wurde die Dotsys-Datenerfassung völlig überarbeitet und online im Internet ermöglicht. Die LS-LSA organisierte und koordinierte das Verfahren für Sachsen-Anhalt und vermittelte bei Programmfehlern. Im Jahr 2012 beteiligten sich die acht Fachstellen für Suchtprävention (Wernigerode, Weißenfels, Halberstadt, Magdeburg, Merseburg/Saalekreis, Haldensleben, Schönebeck/Salzlandkreis und Wittenberg) an der Auswertung.

### 2.6.5 Bundesmodellprojekt „Hart am Limit“ (HaLT) für Sachsen-Anhalt

Das Projekt wurde von der Villa Schöpflin, Zentrum für Suchtprävention in Lörrach, Baden-Württemberg, als regionales Präventionskonzept entwickelt. Grundlage hierfür waren steigende Zahlen von stationär behandelten Alkoholintoxikationen der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin in Lörrach.

Beauftragt durch das Bundesministerium für Gesundheit wurde „HaLT“ als Bundesmodell im Jahr 2004 umgesetzt und nach Evaluation als wirksam und bundesweit transferwürdig eingeschätzt. Nach der Bundesmodellprojektphase wird die qualitative Weiterentwicklung des Projektansatzes v.a. im durch das BMG begleiteten Bundesnetzwerk betrieben, in dem die LS-LSA Mitglied ist. Weitere Informationen bietet [www.halt-projekt.de](http://www.halt-projekt.de)

Das Projekt „HaLT“ hat zwei Zielrichtungen:

„HaLT geben“ (reaktiv): Kinder und Jugendliche (und deren Eltern) mit riskantem Alkoholkonsum in unterschiedlichen Settings, aber vor allem bei Alkoholentzugsbehandlung im Krankenhaus, erfahren zielgerichtete Interventionen in Form von Einzelgesprächen und Gruppenangeboten. Der Projektzugang ist freiwillig. Die aktuelle Gefährdungssituation wird für die Einleitung von Veränderungsprozessen genutzt.

„HaLT sagen“ (proaktiv): Das Projekt nutzt regional vorhandene Arbeitskreise zur Etablierung von verbesserter Verhältnisprävention (= jugendschutz-gerechte Zugangsbeschränkungen zu Alkohol) und wirkt über Steuerungsgruppen auf eine schönere Festkultur hin. Alkoholbedingte Ausschreitungen jeglicher Art sollen durch sorgfältige manualgestützte Planung im Vorfeld weitgehend verhindert werden. Polizei und ordnungsrechtlicher Jugendschutz werden aktiv einbezogen. Ziel ist damit ein geschärftes kommunales „Bewusstsein“ für die Umsetzung der Jugendschutzbestimmungen bezogen auf Alkohol. Damit wird gelingende Suchtprävention als Gemeinschaftsaufgabe erfolgreich erlebbar.

Der Gewinn der HaLT-Umsetzung in den Gebietskörperschaften in Sachsen-Anhalt liegt zum einen in der Verbesserung der kommunalen Kooperation (proaktiv) und in der Verbesserung der Kooperation von Suchtberatungsstellen mit den Krankenhäusern. Dies wirkt sich auch auf die Kooperation bei erwachsenen Patientinnen und Patienten mit Suchtproblemen generell positiv aus.

Die LS-LSA organisierte im Jahr 2008 eine Fachtagung und eine Weiterbildung zum Projekt, darüber hinaus wurde ein Umsetzungskonzept für Sachsen-Anhalt entwickelt. Der Landkreis Wittenberg setzte als erster in LSA das Projekt um in der Folge intensiver Beratungen im IMA Sucht und mit der LS-LSA gab das Ministerium des Inneren im Jahr 2009 einen Impuls in die Polizei, der in einigen Landkreisen/Kreisfreien Städten hohes Interesse an der Implementierung zumindest von Projektbausteinen erzeugte. Neben dem Landkreis Wittenberg, dem Landkreis Harz und dem Landkreis Mansfeld-Südharz gelang im Jahr 2011 die Implementierung im Landkreis Saalekreis und der kreisfreien Stadt Dessau-Rosslau.

Allerdings wird an allen Standorten aus unterschiedlichen Gründen nicht handbuchkonform gearbeitet. Dies ist aufgrund der vor Ort vorhandenen personellen Möglichkeiten sowie der vergleichsweise geringen Fallzahlen pro Krankenhaus nicht realisierbar. Dies machte es bislang schwierig, Leistungen durch die GKV refinanzieren zu lassen, da diese sich an den Standards des Bundesmodellprojektes orientieren.

Inzwischen wurden auch in anderen Bundesländern die Standards unter Wahrung der Umsetzungsqualität an die realen Bedingungen vor Ort angepasst, so dass eine Verhandlung mit den Trägern der Krankenversicherung im Jahr 2012 aussichtsreich erschien. Allerdings handelt es sich bei den zu erwartenden Zuwendungen lediglich um Zuschüsse, die nicht die tatsächlichen Projektkosten vor Ort decken.

Im Berichtsjahr wurden mit einem regionalen Träger einer Krankenversicherung konkret verhandelt und ein Text für eine Kooperationsvereinbarung erarbeitet. Diese steht jetzt kurz vor dem Abschluss. Die entscheidenden Neuerungen bestehen in der Abrechnungsfähigkeit von Brücken(=Erst-)Gesprächen bis zu drei Tage nach dem Krankenhausaufenthalt, in der Abrechnungsfähigkeit aller Einzelleistungen sowie der Möglichkeit, die pädagogische Maßnahme „Risikocheck“ durch ein Abschlussgespräch zu ersetzen.

### **2.6.6 Gesamtstrategie zur Senkung des jugendlichen Alkoholkonsums**

Unter dieser Überschrift – einer Forderung der LS-Mitgliederversammlung 2010 – hat die LS-LSA seit dem vor allem Impulse zur Verbesserung der Kooperation in der Alkoholprävention im Sinne des proaktiven Bausteins des HaLT-Projektes gegeben. Dies wurde im Berichtsjahr fortgeführt. Die LS-LSA wirkte bei der Vorbereitung und Durchführung eines Workshops des LVWA/ Landesjugendamtes für den erzieherischen und den ordnungsrechtlichen Jugendschutz mit und nahm an mehreren Beratungen auf Initiative des LVWA Ref. 201 (Gefahrenabwehr, hoheitliche Angelegenheiten) teil. Ziel letzterer ist die Erstellung einer Sammlung von Beispielen guter Praxis der Kooperation zu Themenbereichen wie beispielsweise Netzwerkarbeit, Schankerlaubnis verknüpft mit Jugendschutzanforderungen oder Testkäufen.

### **2.6.7 KlarSicht-Koffer der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)**

Der KlarSicht-Parcours mit interaktiven Stationen zur Tabak- und Alkoholprävention findet bundesweit und auch in Sachsen-Anhalt hohe Zustimmung und wird immer wieder eingeladen. Nachdem eine Kofferversion des Parcours in Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern durch die BZgA auf Praxistauglichkeit und Wirksamkeit geprüft worden war, wurde der Koffer zum Einzelpreis von 400 € moderiert über die Landeskoordinatoren für Suchtprävention für die Praxis zur Verfügung gestellt. Die LS-LSA übernahm die Werbung für Sachsen-Anhalt und die Bestellung der Koffer für insgesamt 10 Akteure. Diese werden den Koffer auch an Fachkräfte in ihren Einzugsgebieten ausleihen. Darüber hinaus wurde gemeinsam mit der Koordinationsstelle Suchtprävention Brandenburg ein Einführungsseminar der BZgA für die Multiplikatorenschulung zum Einsatz des Koffers inhaltlich abgestimmt und organisiert. Die Schulung wurde in Potsdam länderübergreifend durchgeführt. Für 2013 ist ein Weiterbildungsseminar mit Fachkräften für Suchtprävention Sachsen-Anhalts v.a. für Schulsozialarbeiter zum Einsatz des Koffers vorgesehen sowie eine neue „Bestellrunde“.

### **2.6.8 Bundesmodellprojekt Prev@WORK**

Dieses durch die Fachstelle Suchtprävention Berlin entwickelte Projekt setzt in der beruflichen Ausbildung direkt im Ausbildungsbetrieb an, zur Erfassung auch der kleineren Ausbildungsbetriebe in der Berufsbildenden Schule. Das Konzept sieht eine zweitägige Schulung der Auszubildenden im ersten und im dritten Lehrjahr vor sowie eine Schulung für die Ausbilder. Zur Durchführung wurde ein Manual entwickelt.

Im Berichtsjahr schloss die AOK gesund plus Sachsen-Anhalt (AOK SAN) mit der LS-LSA und der Fachstelle Suchtprävention Berlin einen Kooperationsvertrag und initiierte gemeinsam mit der LS-LSA die Implementierung des Projektes in Sachsen-Anhalt. Ein gemeinsames Info-Blatt zum Projekt für Sachsen-Anhalt wurde abgestimmt und produziert.

Insgesamt wurden durch die Fachstelle Suchtprävention Berlin 20 Prev@WORK-Trainer/-innen aus Sachsen-Anhalt in Halberstadt geschult. Unter diesen waren ursprünglich neun Fachkräfte für Suchtprävention. Leider sind drei inzwischen in anderen Tätigkeitsfeldern aktiv. Die Kosten trug die AOK SAN, die Organisation erfolgte gemeinsam.

In 2012 wurden darüber hinaus Mitarbeitende der AOK SAN durch die LS-LSA zu Notwendigkeit und Chancen der Suchtprävention im Feld der beruflichen Ausbildung und zum Konzept Prev@WORK geschult.

Am 12.11.2012 wurde das Konzept dem Ministerium für Arbeit und Soziales, dem Kultusministerium, dem Landesschulamt sowie der IHK Magdeburg vorgestellt. In 2013 ist die Vorstellung des Konzeptes für einen größeren Adressatenkreis, v.a. Schlüsselinstitutionen der beruflichen Ausbildung geplant. Erste Praxiseinsätze wurden für das erste Quartal 2013 vereinbart.

Der Part der LS-LSA besteht darüber hinaus im Wesentlichen in der Sammlung und Weiterleitung der Evaluationsbögen zu den Einsätzen der durch die LS-LSA akquirierten Fachkräfte, der Kontaktpflege zu Innungen und Kammern auf Landesebene und der Unterstützung der Fachkräfte für Suchtprävention bei der Akquise von Ausbildungsbetrieben für die Einsätze.

### **2.6.9 Projekt „Orientierung und Hilfe bei exzessiver Mediennutzung“**

Vor allem Anfragen von besorgten Eltern und Lehrkräften in den Einrichtungen der Facharbeitskreis-Mitglieder waren Anlass zur Initiierung dieses Projektes in Kooperation mit der TK Landesvertretung Sachsen-Anhalt im Jahr 2010. Ziel ist die Profilierung von je einer Suchtberatungsstelle als Schwerpunktsuchtberatungsstelle bei problematischer Mediennutzung in allen Landkreisen und kreisfreien Städten, damit Betroffene fachgerechte Ansprache und Hilfe finden. Damit sollen auch Beeinträchtigungen der Erwerbsfähigkeit vermieden bzw. möglichst zeitnah behoben werden können. Auf dem Wege der Einzelfallprüfung gewährt auch die DRV Mitteldeutschland Rehabilitationsleistungen in einer Suchtrehabilitationseinrichtung.

Nach der Fachtagung als Auftaktveranstaltung zu diesem Projekt im Jahr 2010 für Entscheidungsträger und praktisch Tätige aus den Bereichen Suchtberatung, Erziehungs- und Jugendhilfe, Schule, Krankenversorgung und Krankenversicherung, Rehabilitation sowie Politik und Verwaltung folgten 2011 Weiterbildungsangebote für Suchtberaterinnen und –berater zu den Themenbereichen Jugendliche Mediennutzung sowie zur Diagnostik und Intervention bei exzessiver und pathologischer Mediennutzung. Diese wurde 2012 fortgesetzt und ergänzt durch Weiterbildungsangebote zur Prävention exzessiver Mediennutzung. Der bereits vorhandene Mustervortrag der LS-LSA, der den Schwerpunktsuchtberatungsstellen zur Nutzung zur Verfügung steht, wurde aktualisiert.

Darüber hinaus führten die Schwerpunktsuchtberatungsstellen in ihren Gebietskörperschaften Fachveranstaltungen zur Thematik durch mit dem Ziel der Sensibilisierung für die Problematik und stellten regionale medienpädagogische Angebote zusammen. Klientenzuweisungen erfolgten auch 2012 aus anderen Diensten und Einrichtungen (z.B. Arbeitsverwaltung, Krankenhaus).

Die LS-LSA machte das Projekt und damit die Problematik der Problematischen Mediennutzung mit Fachbeiträgen auch 2012 im Rahmen von „SchmaZ - Schüler machen Zeitung“ der Volksstimme mit der AOK SAN bekannt.

Folgende Suchtberatungsstellen sind Schwerpunktsuchtberatungsstellen:

#### ANHALT-BITTERFELD

DRK KV Bitterfeld-Zerbst/ Anhalt e.V.  
**Suchtberatungsstelle**  
Mittelstr. 31 a  
06749 Bitterfeld  
Tel. 03493/37626-2, -3 Fax 03493 376261  
f.welsch@drk-bitterfeld.org

#### BÖRDE

Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband LV  
Sachsen-Anhalt e.V.  
**Sucht- und Drogenberatungsstelle**  
Waldring 113 B  
39340 Haldensleben  
Tel. 03904/65684 Fax 03904/462446  
Suchtberatung-HDL@web.de

**Fachstelle für Suchtprävention**  
praevention-HDL@web.de

#### DESSAU-ROßLAU

AWO Kreisverband Dessau-Roßlau e.V.  
**Suchtberatungs- u. ambulante Behandlungsstelle**  
Parkstr. 5  
06846 Dessau  
Tel. 0340/619504 Fax 0340/619503  
suchtberatung@awo-dessau.de

#### HARZ

SMZ der Diakonie-Krankenhaus Harz GmbH  
**Psychosoziale Beratungsstelle**  
Degener Str. 8  
38855 Wernigerode  
Tel. 03943/261660 Fax 03943/261677  
suchtberatung-wernigerode@diako-harz.de

**Fachstelle für Suchtprävention**  
Antje.Rumpf@Diako-Harz.de

#### SAALEKREIS UND HALLE

AWO Erziehungshilfe Halle (Saale) gGmbH  
**Fachstelle für Suchtprävention**  
Sixtistr. 16a  
06217 Merseburg  
Tel. 03461/259206 Fax 03461/259208  
suchtpraevention@awo-halle-merseburg.de

AWO Erziehungshilfe Halle gGmbH  
**Suchtberatungsstelle**  
Trakehner Str. 20  
06124 Halle  
Tel. 0345/8057066 Fax 0345/8062791  
suchtberatung@awo-halle-merseburg.de

Der PARITÄTISCHE Sachsen-Anhalt  
**drobs - Jugend- und Drogenberatungsstelle**  
Moritzzwinger 17  
06108 Halle  
Tel. 0345/5170401 Fax: 0345/5170402  
info@drobs-halle.de  
www.drobs-halle.de

#### WITTENBERG

Paul Gerhardt Diakonie Krankenhaus und  
Pflege GmbH  
**Beratungsstelle für Abhängigkeitserkrankungen**  
Collegienstr. 59c  
06886 Luth. Wittenberg  
Tel. 03491/661837 Fax 03491/432629  
suchtberatung@pgdiakonie.de

**Fachstelle für Suchtprävention**  
karasek\_anja@web.de

### 2.6.10 Neuauflage des Beratungsführers „Wege zur Suchthilfe“

Auch in 2012 konnte der Suchthilfewegweiser aufgrund mangelnder finanzieller Mittel nicht in gedruckter Form erscheinen. Die LS-LSA hat die Recherchen zur Aktualisierung des Suchthilfewegweisers aller relevanten Einrichtungen der Suchthilfe und –prävention in Sachsen-Anhalt fortgeführt und auf der Website der LS-LSA veröffentlicht. In 2012 konnte eine Online-Änderung im Suchthilfewegweiser bis auf wenige Ausnahmen durch Urlaub oder Krankheit zeitnah erfolgen. Die Website der LS-LSA wird fortlaufend in Abhängigkeit von den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln verbessert. Da auch in diesem Haushaltsjahr keine Möglichkeit bestand, Sponsoren für eine Druckversion des Suchthilfewegweisers zu akquirieren, wird die LS-LSA im kommenden Haushaltsjahr versuchen eine Druckversion zu realisieren.



### 3 Facharbeitskreise (FAK), Arbeitskreise (AK) und Arbeitsgruppen (AG)

---

Nachfolgend finden Sie Kurzbeschreibungen zu den Leistungen im Berichtsjahr. Die Sitzungsprotokolle aller nachfolgend beschriebenen Arbeitsgremien liegen in der LS-LSA und dem MS vor.

#### 3.1 Facharbeitskreis Suchtprävention

---

4 Zusammenkünfte, durchschnittlich 15 Teilnehmende

##### **Folgende Inhalte waren kontinuierlich in Bearbeitung:**

- Praxisreflexion der Einrichtungen
- Fachberatung der Fachstellen für Suchtprävention
- In Kooperation mit den regionalen Beauftragten für Suchtprävention: Auf- und Ausbau von suchtpreventiven Netzwerken und Initiativen
- Ermittlung von Bedarfen für Fort- und Weiterbildung sowie die Organisation deren Durchführung
- Mitgestaltung der Aktion „7 Wochen Pause!“ auf regionaler Ebene
- Beratung zum Teilnahme an und zur Weiterentwicklung von Dot.sys
- Verständigung zur Unterstützung der Rauchfrei-Aktivitäten (Rauchfreie Schule, „Be Smart - Don't Start“)
- Information zu relevanten Projekten, Materialien und Entwicklungen auf Landes- und Bundesebene

##### **Darüber hinaus wurden folgende Schwerpunktthematika bearbeitet:**

- Kooperation mit den Beauftragten für Suchtprävention in den Gebietskörperschaften  
Die erste Sitzung des Facharbeitskreises Suchtprävention fand gemeinsam mit den Beauftragten für Suchtprävention im Ministerium für Arbeit und Soziales statt. Tagesordnung und Organisation der Sitzung wurden von MS und LS-LSA gemeinsam vorbereitet. Behandelt wurden folgende Themenfelder:
  - Sachstandsberichte und Austausch hierzu aus den Gebietskörperschaften, der Landeskoordinierungsstelle Glücksspielprävention, der Fachhochschule Polizei, des Kultusministeriums, des MS, dem Kompetenzzentrum für geschlechtsspezifische Arbeit und der LS-LSA
  - Das MS informierte zur Haltung des Hauses bezüglich der weiteren Finanzierung der Fachstellen für Suchtprävention, die eher in kommunaler Zuständigkeit gesehen werde
  - Ein Mitarbeiter aus dem MS Referat 22 Gesundheitsberufe, Pharmazie informierte zum aktuellen Sachstand bezüglich der Einordnung von E-Zigarette unter die entsprechenden Verordnungen zu Medizinprodukten bzw. Arzneimitteln. Im Ergebnis der Diskussion zum Aspekt des Nichtraucherschutz und der Tabakprävention wurde für Handlungsfelder der Suchtprävention die Regelungsfähigkeit des Umgangs hiermit im Rahmen bestehender Hausordnungen hervorgehoben.
  - Die LS-LSA informierte über das zum 01.01.2012 in Kraft getretene Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskindesterschutzgesetz – BKiSchG)

Insgesamt begrüßten die Anwesenden, zumindest einmal pro Jahr im MS in dieser Konstellation zusammenzukommen.

- Information über die Inhalte des Ende 2011 verabschiedeten Glücksspielstaatsvertrags, Abstimmung der Beteiligung einiger Fachstellen für Suchtprävention am bundesweiten Aktionstag „Schieß Dein Glück nicht in den Wind“, der von der Landeskoordinierungsstelle Glücksspielsuchtprävention durchgeführt wurde.
- Der hohe Bedarf an Information zu den so genannten „Neuen Drogen“ wurde aus der Praxis der Suchtprävention, insbesondere aus schulischen Veranstaltungen und der Elternarbeit wurde berichtet. Ein Fachgespräch zum Themenkomplex Research Chemicals, Designer-Drogen und insbesondere Crystal wurde am 30.05.2012 mit einem Vertreter des Landeskriminalamtes (LKA) Sachsen-Anhalt durchgeführt. Die LS-LSA steuerte Daten aus dem Krankenhausbereich und aus der Deutschen Suchthilfestatistik bei.

Der Facharbeitskreis sprach sich für eine Fachtagung der LS-LSA „Illegale Drogen“ und eine Pressemeldung zum Weltdrogentag mit einer Problemanzeige zum steigenden Konsum von Crystal in Sachsen-Anhalt aus.

In der Prävention soll die Multiplikatorenarbeit verstärkt werden:

- Lehrer, Mitarbeiter von Jugendämtern, Freie Träger in Jugendarbeit ansprechen → Mitarbeiter sensibilisieren für Auffälligkeiten im Verhalten
- Stoffkunde mit Drogenkoffer sei für Fachkräfte wichtig, ggf. in gemeinsamen Veranstaltungen mit Polizei und Suchtprävention
- Die Information zu Crystal muss verbessert werden: Die bekannte US-Foto-Serie [www.facesofmeth.us](http://www.facesofmeth.us) entspricht nicht der deutschen Realität angesichts des erheblich besseren Gesundheitssystems
- Ein Lehrfilm des LKA-Sachsen soll beschafft werden
- Auswertung der Trainerschulung zum Landesprojekt „Prev@WORK“ – Suchtprävention im Ausbildungskontext, Absprachen zur Kooperation zwischen LS-LSA, AOK SAN und Trainerinnen
- Wiederholungserhebung zum Suchtmittelkonsum an Schulen im Landkreis Börde, vorgestellt durch die Suchtpräventionskraft der DRK-Suchtberatungsstelle Oschersleben: nach Aktualisierung des Fragebogens der Schülerbefragung zum Umgang mit Suchtmitteln und Medien startete die 3. Schülerbefragung 2012/2013 im Landkreis Börde im November 2012, organisatorisch wieder an reguläre Untersuchungen des schulärztlichen Dienstes zur 6. Klasse angelehnt. Die Ergebnisse zeigten erhebliche Unterschiede hinsichtlich der Schulformen, wenn auch bei kleinen Fallzahlen aufgrund des jungen Alters der Befragten. Die Ergebnisse können zukünftig die Basis u.a. für suchtpreventive Angebote an Schulen werden. Der Facharbeitskreis schätzt die Erhebung als wertvolles Instrument für zielgerichtete Maßnahmen ein.
- Projektvorstellung „Null Promille“- Projekt zur Alkoholprävention bei Fahranfängern: Kooperationsprojekt der Fachstelle für Suchtprävention Wernigerode und dem Ordnungsamt LK Harz, Bereich Fahrerlaubniswesen zur Alkohol- und Drogenthematik im Straßenverkehr, umgesetzt in Fahrschulen der Altlandkreise Halberstadt, Wernigerode und Quedlinburg. Das Projekt wurde durch Masterstudierende der Ostfalia-Hochschule für angewandte Wissenschaften (Wolfenbüttel) wissenschaftlich begleitet. Materialien und Vortrag wurden den anderen Fachstellen für die eigene Arbeit zur Verfügung gestellt.
- Befassung mit der Thematik „suchtkranke Lehrkräfte“: In der suchtpreventiven Praxis werden Fachkräfte häufig von Lehrkräften aus Schulen, mit denen sie kooperieren, um Hilfe beim Umgang mit suchtkranken Kollegen/-innen gebeten. In enger Abstimmung mit der zuständigen Referentin des Kultusministeriums (MK) wurden Verfahrenshinweise zur Erhöhung der Handlungssicherheit von Lehrkräften und Schulleitungen, aber auch der Fachkräfte für Suchtprävention erarbeitet.

- Vorstellung der aktuellen Materialien der Landesstelle Geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe (KgKJH Sachsen - Anhalt e.V.) mit Erläuterung der Mitwirkungsmöglichkeiten seitens der Suchtprävention
- Die Anfragen aus Schulen nach suchtpreventiver Beratung und nach Projektkooperationen übersteigen bei weitem die Kapazität der praktischen Akteure. Deshalb hat die LS-LSA ein doppelseitiges Faltblatt „SUCHTVORBEUGUNG IN DER SCHULE“ entwickelt, welches Grundsätze der schulischen Suchtprävention, Empfehlungen und Materialbezugsquellen auflistet. Dies soll Schulen eigene Handlungsmöglichkeiten aufzeigen, für die zunächst keine Begleitung durch eine Fachkraft benötigt wird. Das Faltblatt wurde diskutiert, überarbeitet und auch mit dem MK sowie dem MS abgestimmt.
- Befassung mit dem Portal der BZgA [www.prevnet.de](http://www.prevnet.de) (prevnet) und einer möglichen Beteiligung Sachsen-Anhalts: prevnet dient als bundesweite zentrale Informationsplattform zur Suchtprävention. Mit Ausnahme von Sachsen-Anhalt und Thüringen sind inzwischen alle Bundesländer kostenpflichtig an prevnet beteiligt. Nach umfassender Überarbeitung des Internet-Auftritts koordiniert durch die BZgA befasste sich der Facharbeitskreis Suchtprävention im Dezember 2012 eingehend mit den Möglichkeiten, die prevnet bietet.

Der Facharbeitskreis kam zu der Einschätzung, dass für die Beteiligung der einzelnen Fachstellen derzeit kein ausreichender Nutzen gesehen werden kann. Die Hoffnung, über prevnet einfach und übersichtlich die Angebote der Fachstellen präsentieren zu können, erfüllt auch der neue Web-Auftritt nicht. Diese Einschätzung wurde auch seitens MS deutlich vertreten. Damit ist zur Beteiligung an prevnet keine Finanzierungsgrundlage gegeben.

Allerdings wurde die Präsenz der LS-LSA bei prevnet befürwortet, schon aus Gründen der Vollständigkeit. Eine reduzierte Mitgliedschaft bei prevnet, die sich ausschließlich auf die LS-LSA bezieht, ist aber nach Rücksprache mit der BZgA nicht möglich. Der LS-LSA wurde für die Kommunikation im BZgA-Länder-Kooperationskreis Suchtprävention, die sie im Auftrag des MS wahrnimmt, Gaststatus eingeräumt. Damit ist Kommunikation und Mitwirkung in diesem Gremium möglich, aber keine Darstellung eigener Inhalte nach außen.

### **Fachstellen für Suchtprävention**

Diese arbeiten im Facharbeitskreis mit, vertiefen Arbeitsthemen im Anschluss an die Facharbeitskreistreffen und kamen im Berichtsjahr zusätzlich zu zwei gesonderten Terminen in Magdeburg zusammen. Organisiert und begleitet durch die LS-LSA dienen die Treffen vorrangig der gegenseitigen kollegialen Beratung und der konkreten Vorarbeit an Materialien und Vorhaben. Darüber hinaus organisieren die Fachstellen hier ihre gegenseitige Unterstützung bei größeren Vorhaben.

Grundsätzlich hat die Arbeit der acht Fachstellen ein hohes fachliches Niveau erreicht, obwohl die Personalausstattung minimal ist: vier Vollzeitstellen, vier Teilzeitstellen. Nachhaltiges Arbeiten in der Suchtprävention lebt vom Aufbau und der Entwicklung suchtpreventiver Strukturen in allen Settings: Schule, Berufsausbildung, öffentliche Erziehung, Jugendfreizeit usw. Dadurch werden auch strukturelle Erfolge im Setting erlebbar. Dies setzt unbefristete bzw. mehrjährige Arbeitsverträge voraus: Aktuell kann immer nur von einem Jahr zum anderen gearbeitet werden. Dies ist nicht nur für die Fachkräfte, sondern auch für alle Kooperationspartner demotivierend.

Dies waren die inhaltlichen Schwerpunkte der Treffen:

- Themen aus der BZgA (prev@WORK, KlarSicht-Koffer, Dot.sys u.a.)
- Überlegung zur Neugestaltung der Aktion „7 Wochen Pause!“: die im Berichtsjahr letztmalig durchgeführte Form ist von Anlage und Design überholt und soll neu gestaltet werden. Dazu wird die Aktion in 2013 ausgesetzt.

- Planung der gemeinsamen landesweiten Weiterbildungen zu Methoden der Suchtprävention 2013
- Verständigung zum Umgang mit Erfahrungsberichten Suchtbetroffener, die den Fachstellen und auch der LS-LSA mit der Bitte um Bekanntmachung und dem Angebot von Lesungen unaufgefordert zugesandt werden: Fachstellen und LS-LSA werben nicht für Materialien, die von keiner öffentlichen Fachagentur im Bereich Suchtprävention geprüft wurden. Hintergrund ist die fachliche Verantwortung. Fachstellen können den Autoren anbieten, eine Stellungnahme der LS-LSA herbeizuführen, auf der Grundlage einer Begutachtung im Facharbeitskreis Suchtprävention mit einer Empfehlung zum Umgang damit für das vom Autor angezielte Setting. Autoren müssen darüber informiert werden, dass die gewünschte Stellungnahme negativ ausfallen kann, den Mitgliedern des Facharbeitskreises und damit einer breiten Fachöffentlichkeit inklusive MS und MK aber zur Verfügung steht. Damit wird u.U. das Gegenteil des seitens der Autoren gewünschten Effektes erreicht.

### 3.2 Facharbeitskreis Ambulante Beratung und Therapie

---

4 Zusammenkünfte, durchschnittlich 18 Teilnehmende

In diesem Facharbeitskreis arbeiten alle anerkannten Suchtberatungsstellen des Landes zusammen. Inhalte der Treffen sind die gegenseitige Information über neue Entwicklungen in den Einrichtungen, die Klärung von Verfahrensfragen in der Kooperation mit Leistungsträgern, die Abstimmung gemeinsamer Initiativen und die Information über landes- bzw. bundesweite Fachthema und Regelungen.

Im Rahmen fortlaufender Aufgaben fand in jeder Zusammenkunft eine rege Praxisreflexion, ein Austausch zur Qualitätssicherung der einzelnen Einrichtungen, Austausch über die ambulante Nachsorge und ein Austausch über den Stand der Durchführung der EBIS-Dokumentation statt.

Die Finanzierung der Suchtberatungsstellen und der Fachstellen für Suchtprävention in den Haushaltsjahren 2012 und 2013 und darüber hinaus, gab auch im Berichtsjahr 2012 Anlass zu Gesprächen: Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld hatte die Leistung der Suchtberatungsstellen neu ausgeschrieben, seinen Finanzierungsanteil reduziert und sich für den Leistungserbringer DRK KV Bitterfeld-Zerbst/ Anhalt e.V. entschieden. Dieser stellt nun mit weniger Personal als zuvor gesamt im Landkreis vorhanden war, die Suchtberatung an allen Standorten (Zerbst, Bitterfeld, Wolfen, Köthen) sicher. Irritationen gab es auch im Altmarkkreis Salzwedel: Hier wurde mit dem Träger zunächst ein um Höhe von mehr als einer vollen Personalstelle gekürzter Zuwendungsvertrag abgeschlossen. Im Juni des Jahres wurde die Förderung wieder aufgestockt.

Im Verlauf des Jahres berichtete der Landeskoordinator im LIGA-Projekt „Prävention des pathologischen Glücksspiels“ (PPGS) über den Ende 2011 verabschiedeten **Glücksspielstaatsvertrag**. Seit dem 01.07.2012 ist das Zweite Gesetz zur Änderung glücksspielrechtlicher Vorschriften (**Zweites Glücksspielrechtsänderungsgesetz**) Sachsen-Anhalt in Kraft. Dieses enthält in Artikel 4 das Gesetz zur Regelung des Rechts der Spielhallen in Sachsen-Anhalt (Spielhallen-gesetz Sachsen-Anhalt – SpielhG Sachsen-Anhalt). Referentinnen des Landesverwaltungsamtes (LVWA) haben das Gesetz im Facharbeitskreis vorgestellt.

Einhergehend mit den gesetzlichen Änderungen auf Landesebene fordert der Gesetzgeber u.a. die Formulierung und Umsetzung eines Sozialkonzeptes durch die Spielhallenbetreiber sowie den Nachweis von Schulungsteilnahme der Mitarbeitenden. Die LS-LSA und die Landeskoordinationsstelle Glücksspielsucht wurden aufgefordert, Eckpunkte für Mindestanforderungen, die Sozialkonzepte erfüllen müssen, sowie Fachstandards für Personalschulungen für Spielhallen den entsprechenden Ministerien zuzuarbeiten.

Im Facharbeitskreis wurde die Beteiligung von Suchtberatungsstellen an Schulungen des Spielhallenpersonals fachlich wie organisatorisch kontrovers diskutiert. Da eine flächendeckende Absicherung der Schulungen in Sachsen-Anhalt mit den Suchtberatungsstellen schon organisatorisch nicht leistbar ist, wäre eine punktuelle fachliche Beteiligung denkbar. Hier hält der Diskussionsprozess über das Berichtsjahr hinaus an.

Die LS-LSA informierte über das zum 01.01.2012 in Kraft getretene Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG) und diskutierte die Kooperationsmöglichkeit mit den Netzwerken vor Ort.

Ein weiterer fachlicher Schwerpunkt im Facharbeitskreis war die Befassung mit dem **Themenkomplex Research Chemicals, Designer-Drogen und insbesondere Crystal**. Ein entsprechendes Fachgespräch wurde am 09.05.2012 mit einem Vertreter des Landeskriminalamtes (LKA) und der drobs Halle durchgeführt. Die LS-LSA steuerte Daten aus dem Krankenhausbereich und aus der Deutschen Suchthilfestatistik bei. Im Mittelpunkt standen Verbreitung, Konsumprävalenzen, Drogenwirkung, psychosoziale und medizinische Auswirkungen für die Betroffenen sowie die Herausforderung für die Suchtberatungsstellen in Beratung, Therapie und Nachsorge. Insbesondere um das „Phänomen Crystal“ rankten sich im Berichtsjahr, forciert durch die Medien, Geschichten, Berichte, Ängste und Ausbreitungsszenarien, die eine Abklärung mit der Realität verlangten.

Eine Ad-hoc-Abfrage in der Zusammenkunft ergab, dass die Fallzahlen von Crystalkonsumenten in den Suchtberatungsstellen von 0 bis zu 80 und mehr Fällen reichen. Bei den hohen Fallzahlen scheint die hohe Verfügbarkeit in den grenznahen Gebieten zu Polen als Durchgangsland zu Tschechien ein wesentlicher Faktor zu sein. Hervorgehoben wurde von den anwesenden Suchtberatern, bei den Crystalklienten sei der Mischkonsum mit Cannabis auffällig. Zudem suchen Klienten um Hilfe nach, die berufstätig seien (oft monotone Akkordarbeit) und zuvor keine anderen illegalen Drogen konsumiert haben. Viele seien auch Nichtraucher.

Die sogenannten „Legal Highs“ spielen in den Suchtberatungsstellen eine eher untergeordnete Rolle. Zu den biogenen Drogen (z.B. Engelstropfen und Stechapfel) liegen in Sachsen-Anhalt keine Fallzahlen vor, aber nach Erfahrung der Suchtberatungsstellen scheinen Probleme nur punktuell und temporär aufzutreten.

Das LKA bezieht seine statistischen Angaben aus den ermittelten Delikten. Dies birgt eine hohe Dunkelziffer. Auch das LKA beobachtet zunehmend mehr Straftatverdächtige bezogen auf Crystal. Insgesamt sei eine gegenläufige Entwicklung von sinkender Bevölkerungszahl und steigender Anzahl Straftatverdächtiger im Bereich der Betäubungsmittelkriminalität zu verzeichnen.

Führt man die Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik, der Deutschen Suchthilfestatistik für Sachsen-Anhalt und der Krankenhausdaten zusammen, ergibt sich ein stimmiges Bild für Sachsen-Anhalt.

Die drobs Halle gab Empfehlungen für die Beratung und Therapie: Die Terminvergabe sollte innerhalb von 48 Std. erfolgen, der Klient sollte vorher kurzfristig erinnert werden, da mit dem Drogenkonsum Gedächtnis-, Aufmerksamkeits- und Konzentrationsstörungen einhergehen. Auch für die anschließende Entgiftung und Therapie wurde empfohlen kurzfristig (innerhalb von 48 Std.) einen Termin zu vereinbaren. Die Verlängerung der Therapiedauer um 1-3 Monate erscheine wegen ausgeprägter kognitiver Störungen notwendig. Häufige Wiederholung von Informationen und einfach gestaltete Therapiematerialien seien in den ersten Monaten nötig.

Der Facharbeitskreis sprach sich für die Weiterführung der Thematik aus.

Im Jahr 2011 hat die DRV Mitteldeutschland den Zugang zu einer Rehabilitation auch durch Hausärzte geöffnet; dies hatte in 2012 anscheinend keine Auswirkung auf die Fallzahlen der Suchtberatungsstellen.

Weiterhin erfolgte ein Fachaustausch zu dem **Thema „Suchtberatung bei jugendlichen Klienten“** (13 – 14 Jahre). Es kristallisierte sich heraus, dass an dieser Stelle kein Handlungsbedarf besteht. Beratung sollte an der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen orientiert und das Erziehungssetting sollte befähigt werden. Probleme werden eher darin gesehen, die Zielgruppe mit entsprechenden Maßnahmen frühzeitig zu erreichen.

Der **aktuelle Sachstand des LIGA-Projektes „Integrierte Beratung“** wurde vorgestellt und diskutiert. Ziele des Projektes sind mehr Transparenz und Effizienz bei der Beratung sowie insbesondere die verbesserte Versorgung von Multiproblemfamilien, aber auch die Unterstützung der kommunalen Sozialplanung. In Modellregionen soll das Vorhaben praktisch erprobt und damit zugleich wieder das Modell verbessert werden. Besonders wichtig ist in diesem Vorhaben die Kooperationsbereitschaft der Landkreise und Kreisfreien Städte.

Die Diskussion zeigte, dass schon viele Beratungsdienste unterschiedlicher Schwerpunktthemenfelder miteinander an der konkreten Ausgestaltung von Verfahrensabläufen arbeiten.

### 3.3 Facharbeitskreis Eingliederungsleistungen

---

3 Zusammenkünfte in unterschiedlichen Einrichtungen in Magdeburg, durchschnittlich 11 Teilnehmende

Bei allen Treffen des Facharbeitskreises liegt der Fokus auf dem Austausch aktueller Probleme und Erfahrungen der praktischen Arbeit aus den einzelnen Regionen und den unterschiedlichen Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der Sozialagentur. Für die Arbeitskreismitglieder ist dieser Austausch mit anderen Fachkolleginnen und -kollegen fördernd für ihre tägliche Arbeit.

So wurden auch immer wieder problematische Einzelfälle in Zusammenhang mit dem Gesamtplanverfahren und der Ermittlung von Hilfebedarfen lösungsorientiert diskutiert. Die Einrichtungen berichteten weiterhin von den Schwierigkeiten bei einer kurzen Kostenanerkennung (oftmals ein halbes Jahr), bei der die Umsetzung der Zielvereinbarung nicht zu leisten sei. Hier bot der Facharbeitskreis den betroffenen Einrichtungen ein produktives Diskussionsforum.

Die Erstellung einer Handreichung zur Beantragung der einzelnen Leistungstypen des geltenden Rahmenvertrages Sachsen-Anhalts konnte in 2012 fertig gestellt werden und wurde dem Fachausschuss Entgelte der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege im Land Sachsen-Anhalt e.V. (LIGA FW) zur weiteren Prüfung übergeben. Das Resultat wird für 2013 erwartet.

Der seit über zwei Jahren in Verhandlung stehende Leistungstyp „Intensiv ambulant betreutes Wohnen (IABW)“ wurde als ein Schwerpunktthema am Anfang des Jahres behandelt. Durch eine Referentin des Arbeitskreises Entgelte der LIGA FW wurde der Sachstand der Verhandlungen mit der Sozialagentur berichtet. Hier konnte auch im Berichtsjahr 2012 keine Einigung erzielt werden. Der Facharbeitskreis wird weiterhin diesen Themenkomplex auf die Tagesordnung setzen.

Im Berichtsjahr wurde das Thema „alt gewordene Suchtkranke“ näher betrachtet. Um eine Einschätzung zu erhalten, wie die Verteilung der Alterstruktur in den Eingliederungseinrichtungen für Suchtkranke ist, wurde eine Abfrage in den Einrichtungen, die im Facharbeitskreis vertreten sind, durchgeführt. Als Indikator wurde die Altersstruktur der Klientel in den stationären Einrichtungen erhoben. Die Ergebnisse sind nicht repräsentativ. Demnach stellen die 51-60-jährigen die größte Gruppe dar. Es ist davon auszugehen, dass mit zunehmendem Alter die Pflegebedürftigkeit der Bewohner ansteigt. Eine Betreuung von Menschen mit seelischer Behinderung infolge Sucht ab Pflegestufe 2 in stationären Einrichtungen nach SGB XII müsste somit in Pflegeeinrichtungen nach SGB XI erfolgen, um den hohen Hilfebedarf zu decken. Dies setzt jedoch bei einer Einrichtung nach SGB XI voraus, dass sie konzeptionell auf die Pflegebedürftigkeit suchtkranker Menschen eingestellt ist. Der Erhalt der Abstinenz spielt nach wie vor eine Rolle. Ältere Suchtkranke, die auf Grund der bestehenden Hilfebedarfe weniger intensive Betreuungsformen in Anspruch nehmen als das Wohnheim, wie z. B. das Trainingswohnen (LT 6c) oder das Intensiv Betreute Wohnen (LT 8c), können nach Leistungen in Verbindung mit dem LT 12c (Tagesförderung nach Erreichen des Rentenalters) betreut werden.

Im Jahr 2012 sind ebenso Menschen der Altersgruppe bis 25 Jahre im Facharbeitskreis thematisiert worden. Einzelne Einrichtungen berichteten, dass immer mehr junge Menschen die Hilfeangebote nachfragen. Hier konnte aber nicht generell eine Zunahme in dieser Altersklasse festgestellt werden. Das Thema wird jedoch weiterhin beobachtet und ggf. neu thematisiert.

Die Einrichtungen verzeichneten vermehrt Anfragen zur Aufnahme von Klienten aus dem Maßregelvollzug. Dies nahm der Facharbeitskreis zum Anlass, sich über dieses Thema auszutauschen da einige Einrichtungen bereits über praktische Erfahrungen verfügten.

Besonders positiv hoben die Einrichtungen die enge psychosoziale Begleitung seitens des Maßregelvollzugs hervor, die für die Einrichtungen eine große Arbeitserleichterung darstellt: die Kostenübernahme stellt kein Problem dar, da der Kostenträger, in diesen Fällen das Justizministerium, die Kosten übernimmt (s. hierzu Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für Maßnahmen zur Integration von Patienten des Maßregelvollzugs in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt RdDrl. des MS vom 7- 7. ZO08 - 33'41223; geändert 11.12.2009; MBl. LSA 2009, S. 817).

Der Facharbeitskreis kam überein, dass die direkt in Bezug stehenden Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen über den Klienten/Bewohner im Vorfeld aufgeklärt werden sollten und offen über die Herausforderung, die dieser Klient mit sich bringt, diskutiert werden soll. Einig waren sich die Praktiker, dass eine Aufnahme aus dem Maßregelvollzug Unruhe unter den Bewohnern hervorrufen kann. Dieser solle mit Gesprächsbereitschaft und Offenheit entgegengewirkt werden. Da dies einen erhöhten Betreuungsaufwand innerhalb der Gruppengeschehen bedeuten kann, plädierten die Einrichtungen mit praktischen Erfahrungen für eine begrenzte Aufnahme aus dem Maßregelvollzug. Im Verlauf der Diskussion wurde deutlich, dass trotz größter Bemühungen und Engagements von Seiten der Einrichtung, die Chance auf eine Wiedereingliederung von einem Großteil nicht wahrgenommen werden konnte. und die Einrichtungen vorzeitig verlassen wurden.

Aus der Praxis wurde berichtet, dass die Herkunft der Betreuten in den Eingliederungseinrichtungen nicht geheim gehalten werden könne, da es immer Personen gebe, die den „neuen Bewohner“ schon aus dem Maßregelvollzug kennen und ihr Wissen auch den anderen Bewohnern mitteilen. Hier wurde angeregt, dass der „Neue“ von Beginn an den Bewohnern offen gegenüber treten sollte, um Spannungen zu vermeiden.

### **3.4 Facharbeitskreis Suchtselbsthilfe**

---

4 Zusammenkünfte, durchschnittlich 14 Teilnehmende

Der Fokus des Facharbeitskreises liegt auf dem Erfahrungs- und Informationsaustausch zwischen den Vertretern von Selbsthilfegruppenverbänden des Landes Sachsen-Anhalt.

Im Berichtsjahr fanden alle Sitzungen des Facharbeitskreises in der LS-LSA in Magdeburg statt, da in diesem Jahr die Möglichkeit bestand Fahrgemeinschaften zu bilden. So konnten die Fahrtkosten in diesem Jahr auch gleich niedrig für alle Beteiligten bleiben.

Die LS-LSA hat in diesem Jahr angestrebt, flächendeckend alle Suchtselbsthilfeverbände in die Arbeit mit einzubeziehen. Durch persönliche Ansprache, Vorstellung der Arbeit und der Wichtigkeit des Gremiums zur landesweiten Vernetzung, konnte die Anzahl der aktiven Mitglieder erhöht werden. Nicht immer ist es möglich, dass der gesamte Kreis zusammentrifft, aber die kontinuierliche Arbeit hat Wirkung gezeigt. So ist die Kommunikation unter den Verbänden verbessert worden, der Austausch zu aktuellen Themen in die Verbände hinein konnte optimiert werden.

Weiterhin war der Facharbeitskreis an der Planung und Durchführung des Fachgespräches der LS-LSA „Probleme & Gefahren bei der Internetnutzung“ beteiligt. Hinweise und mögliche Gefahrenpotentiale bei Vertragsabschlüssen im Internet, rechtliche Fragen zum Eigentum des eigenen Bildes und zum Schutz von persönlichen Daten wurden herausgearbeitet. Besonderes Augenmerk wurde auf die Gefahr der Informationsbereitstellung und der nicht-intendierten Nutzung durch Dritte in sozialen Netzwerken (z.B. facebook) gelegt. Außerdem erfolgte ein reger Erfahrungsaustausch bezüglich der Erstellung einer eigenen Homepage mit den einhergehenden rechtlichen Fragen bzgl. des Rechtes am eigenen Bild, der Verwendung und Kenntlichmachung fremder Texte sowie der Platzierung von Logos und den sich daraus ergebenden Fragen.



Im dritten Quartal des Berichtsjahres stellte der Landeskoordinator für Glücksspielsucht das LIGA-Projekt zur Prävention des pathologischen Glücksspiel vor. In der anschließenden Diskussion gab es von den Anwesenden Hinweise auf wenige neu eröffnete Gruppen in Sachsen-Anhalt, die ausschließlich von Glücksspielabhängigen frequentiert werden. Einhellige Meinung der Anwesenden war, dass die Gruppe der Glücksspielabhängigen sich schwer in den praktischen Gruppenverlauf integrieren lässt. Oft nehmen Glücksspielabhängige zunächst sehr engagiert an den Sitzungen teil, bringen sich in alles und jedes ein und „spielen mit der Gruppe“ weiter. Dies bringe die gesamte Gruppe durcheinander. Im Zeitverlauf lasse sich dann beobachten, dass dieser „Kick“ abschwächt und die Glücksspielabhängigen außerhalb der Gruppe neue Herausforderungen suchen. Am Ende der Diskussion und nach Abwägung des Für und Wider kristallisierte sich heraus, dass es in dieser Situation am sinnvollsten sei, eine neue Gruppe zu eröffnen, um allen Gruppenmitgliedern gerecht zu werden. Diese Entwicklung wird im Jahr 2013 weiter verfolgt werden.

Die mittlerweile schon traditionelle Fachtagung „Ein Tag für die Suchtselbsthilfe“ fand im Oktober in Magdeburg statt. Der Facharbeitskreis hatte sich für dafür ausgesprochen, künftig als Tagungsort Magdeburg zu wählen, da die Verkehrsverbindungen in die Landeshauptstadt am günstigsten sind.

Im April 2012 hatte die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) auf einer Fachtagung für die Suchtselbsthilfe das Thema „Medikamentenmissbrauch und Selbsthilfe“ thematisiert. Der diesjährige Suchtselbsthilfetag der LS-LSA hat in Zusammenarbeit mit dem Facharbeitskreis Suchtselbsthilfe dieses Thema aufgegriffen, da es jeden abstinent lebenden Suchtkranken im weiteren Verlauf seines Lebens berührt.

Ziel war, Suchtselbsthilfegruppen einen Überblick über Medikamente mit Suchtpotential zu geben. Ein Impulsreferat gab den Teilnehmenden eine Übersicht über Medikamente, die ein Suchtpotential haben. Wirkung, Persönlichkeitsveränderungen aufgrund des Missbrauchs und der Weg in die schleichende Abhängigkeit wurden thematisiert. Ein weiteres Impulsreferat stellte den möglichen Weg in die Sucht in den Vordergrund und thematisierte hierbei den Stellenwert der Suchtselbsthilfe. Dieses wurde von der Frage geleitet, warum diese geringe Anzahl von Medikamentenabhängigen in der Suchtselbsthilfe verbleibt.

Die im Anschluss stattfindenden Workshops gingen den Fragestellungen der Alkoholabstinenz in Verbindung mit Arzneimittelkonsum mit Missbrauchspotential in der Suchtselbsthilfe sowie den Persönlichkeitsveränderungen bei Menschen mit Medikamentenmissbrauch nach. Unabhängig voneinander zogen beide Workshops zum Ende der Tagung das Fazit: Um Verständnis für den Hilfesuchenden und seine Sucht aufzubringen, bedarf es in der Suchtselbsthilfe nicht einer spezifischen Gruppe (Medikamentenabhängigkeit). Der Faktor Sucht steht mit all seinen Facetten im Vordergrund, nicht der Suchtstoff. Übereinstimmend äußerten sich die Teilnehmenden, dass in den Selbsthilfegruppen der Abstinenzgedanke im Vordergrund stehe und hier auch keine Ausnahme gemacht werden sollte, wenn jemand von einem anderen Suchtstoff abhängig war. Kontrovers wurde dies für die Angehörigengruppen bei feierlichen Anlässen diskutiert, in der Praxis wird aber an der Abstinenz bei solchen Gelegenheiten kein Zweifel gelassen.

In der Zusammenfassung am Ende der Veranstaltung wurde die hohe Professionalität der Veranstaltung, die Fachlichkeit der Referenten und die Praxisnähe zur Suchtselbsthilfe herausgestellt. Mit einer Wandzeitung wurden die Teilnehmenden der Fachtagung aufgerufen, Themen für kommende Veranstaltungen zu benennen oder auch Positives und Negatives der Tagung zu vermerken. Diese Hinweise wurden anschließend im Facharbeitskreis beraten und konstruktive Vorschläge (organisatorische Hinweise wie die pünktliche Pauseneinhaltung, Rotationsprinzip in Workshops, kürzere Vorträge) für kommende Veranstaltungen aufgenommen.

Da in einigen Landesverbänden der Suchtselbsthilfe die Ansprechpartner gewechselt haben und durch diesen Wechsel auch neue Mitglieder im Facharbeitskreis hinzugekommen sind, wurde auf Wunsch im ersten Quartal des Jahres die Struktur der LIGA FW und die Einbindung der LS-LSA dem Facharbeitskreis erläutert.

Die Endergebnisse des Projektes „Über Sucht reden lernen – Suchtselbsthilfe spricht eigene Hausärzte an“, welches in der Aktionswoche Alkohol 2011 durchgeführt wurde, stellte die Referentin für Suchtkrankenhilfe den Mitgliedern vor. Ziel des Projektes war, den Arzt zu bestärken, nachdrücklich auf den gesundheitsschädlichen Konsum bei den Betroffenen hinzuweisen und auch über Anlaufstellen, wie Suchtberatungsstellen und Suchtselbsthilfegruppen, in den jeweiligen Einzugsgebieten zu informieren. (zu den Ergebnissen im Einzelnen siehe: <http://www.ls-suchtfragen-lsa.de/ls-suchtfragen-lsa/arbeitsfelder/projekte/ueber-sucht-reden-lernen-suchtselbsthilfe-spricht-hausaerzte-an/>)

Im November 2011 fand in Hamburg die alljährliche Fachtagung der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen statt. Hier wurde u.a. ein Ansatz vorgestellt, der seit Jahren in der italienischen Suchtselbsthilfe etabliert ist und dort auch sehr erfolgreich agiert: Die Familienclubs. Dieser Ansatz und der Hinweis, dass der Guttempler Orden in Deutschland diesen Ansatz auch mit finanziellen Mitteln unterstützt, stieß Anfang 2012 bei den Anwesenden des Facharbeitskreises auf Skepsis und Kritik. Einige waren der Ansicht, dass Suchtkrankheit in dieser Phase nichts mit Angehörigenarbeit zu tun hat und weiterhin Suchtkranke und Angehörige nicht einer Gruppe angehören sollten, da die Probleme der Einzelnen sehr unterschiedlich seien. Der Facharbeitskreis konnte sich nicht entschließen, das Thema in 2013 erneut aufzugreifen.

In der letzten Sitzung des Jahres erfolgte eine kleine Übersicht zu illegalen Drogen, vor allem „Crystal“. Dieses Thema wurde auf die Agenda gesetzt, da die Mehrzahl der Gruppen Informationsdefizite bzgl. dieser Droge haben. Die Defizite betreffen Aussehen, Gebrauch, Verbreitung, Wirkung, Abhängigkeit, Entzug und Therapie. Im Verlauf der Diskussion konnten Missverständnisse ausgeräumt werden. Nach Einschätzung des Facharbeitskreises bewegt dieses Thema derzeit nur regional vereinzelt Suchtselbsthilfe, die Ausbreitung ist perspektivisch aber nicht auszuschließen. In diesem Zusammenhang wurde die Frage aufgeworfen, ob dies überhaupt ein Thema für die Suchtselbsthilfe sei, da einzelne Verbände in ihren Statuten nur die Alkoholabhängigkeit ansprechen. Hier waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihren Auffassungen weit auseinander. Einige waren der Ansicht, dass der Suchtstoff nicht relevant sei um in ihren Gruppen mitzuarbeiten, andere wiederum sahen hier ein Problem. Perspektivisch sei mit einem Anstieg im Bereich des illegalen Drogenkonsums zu rechnen, welches sich auf die Suchtselbsthilfegruppen auswirken werde. Perspektivisch wird dies deshalb auch in 2013 ein Thema sein.

### 3.5 Arbeitsgruppe Sucht und Arbeit

---

3 Zusammenkünfte, durchschnittlich 12 Teilnehmende

Ziel dieser interdisziplinären Arbeitsgruppe ist es, Suchtbetroffene früher zu erreichen, vorhandene Hilfen besser abzusichern und ggf. neue Zugangswege und Verknüpfungsmöglichkeiten der Suchthilfe, Suchtbehandlung und Suchtrehabilitation durch Ausnutzung bestehender Rechtsrahmen der beteiligten Institutionen zu optimieren.

Ein fester Bestandteil jedes Arbeitsgruppentreffens ist der Austausch der Mitglieder zu den aktuell laufenden Aktivitäten in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich. Dies wurde auch im Berichtsjahr wieder intensiv genutzt.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2012 waren folgende Themata:

**Dokumentation 2007 – 2010 der internen Suchtarbeit des Justizvollzugs im Land Sachsen-Anhalt** - Vorstellung und Diskussion: Der Landessprecher der Suchtbeauftragten im Justizvollzug erläuterte die Organisation der Suchtarbeit im Justizvollzug, die Ziele und Aufgaben der Suchtarbeit und den Betreuungsverlauf im Vollzug. Im Anschluss gab er einen Überblick über die Betreuungszahlen im Zeitraum 2007 – 2010. Die Vermittlung von suchtkrankem Gefangener in eine ambulante oder stationäre Behandlung sei seit 2008 stark rückläufig. Auch die Betreuungszahlen seien zwischen 2008 und 2010 um rund 200 Fälle gesunken. Die AG-Teilnehmenden gehen nicht davon aus, dass die Anzahl suchtkranker Inhaftierter zurück gegangen ist.

In Umsetzung eines Landtagsbeschlusses werden die Haftanstalten im Land neu strukturiert. Es wird wieder eine JVA Abteilung für weibliche Häftlinge geben, einige kleinere JVA's werden geschlossen, andere werden erweitert. Dieser Prozess bringt eine Umstrukturierung der Arbeit mit den Gefangenen mit sich. Die AG wird sich nach der Umstrukturierung erneut mit diesem Thema beschäftigen.

- Vorstellung und Diskussion des in 2011 begonnenen **mitteldeutschen Forschungsprojektes „Schnittstellenübergreifende, arbeitsbezogene Fall-Begleitung in der suchttherapeutischen Nachsorge als Schlüssel zu Erwerbsintegration und Rückfallprophylaxe“ – SaBiNE“**: U.a. wurde über die Schwierigkeit beraten, Rehabilitanden für dieses Projekt zu gewinnen. Die Rehabilitandenzahlen blieben bis Mitte des Jahres hinter den Erwartungen der beteiligten vier Suchtthera-Kliniken zurück. Grund ist offensichtlich die bundesweit fallenden Arbeitslosigkeit: Wesentlich häufiger als früher kommen Rehabilitanden aus einem bestehenden Arbeitsverhältnis in die Rehabilitation, oder sie kommen mit einem bereits abgeschlossenen Vertrag, der nach Entlassung nahtlos in ein Beschäftigungsverhältnis münden soll. Erste Ergebnisse von SaBiNE werden anlässlich der Mitteldeutschen Tagung in Federführung der LS-LSA vorgestellt.
- **Instrumentenreform im SGB II und neue Strukturen der SGB II-Umsetzung in Sachsen-Anhalt**: Zu dieser Thematik informierte die Bundesanstalt für Arbeit Regionaldirektion Sachsen-Anhalt – Thüringen. Das Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungschancen, wurde Ende 2011 verabschiedet und wirksam zum 01.04.2012. Grundlage war der Forschungsbericht des IAB (Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit) 2/2012 „Neuorientierung der Arbeitsmarktpolitik“. Die Mittel der Bundesanstalt für Arbeit - BA sollen bis 2015 jährlich um Größenordnungen (insg. 20 Milliarden) gekürzt werden, Jobcenter sollen aber mehr Freiheiten erhalten.

Im Vordergrund soll noch stärker die Arbeitsmarktintegration (AMI) arbeitsmarktnaher Personen stehen. Das IAB wird Maßnahmen evaluieren, eine „Nebenwirkungsbetrachtung“ ist aber nicht vorgesehen.

Bislang werden keine gezielten Effizienzbetrachtungen von Maßnahmen hinsichtlich suchtbedingter Vermittlungshemmnisse durch das IAB erarbeitet. Mit dem Gesundheitsfragebogen im SGB II-Bereich werden aus Datenschutzgründen keine krankheitsspezifischen Informationen abgefragt. Um diesem in den Auswirkungen für die Betroffenen, für die Leistungserbringer und auch für den Mitteleinsatz v.a. im SGB II-Bereich fatalen Umstand abzuwehren, wurde durch die AG die Idee reflektiert, eine suchtbezogene Erhebung aus dem Blickwinkel der Arbeitsverwaltung auf Bundesebene anzustoßen. In diesem Zusammenhang vermittelte die LS-LSA dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG) den Kontakt zum mitteldeutschen Forschungsprojekt „Schnittstellenübergreifende, arbeitsbezogene Fall-Begleitung in der suchttherapeutischen Nachsorge als Schlüssel zu Erwerbsintegration und Rückfallprophylaxe (SaBiNE)“.

Anlässlich des Fachtags vom 16.01.2012 "Beschäftigung, Qualifizierung und Arbeitsförderung für abhängigkeitskranke Menschen" in Berlin, den bundesweit tätige Fachverbände der Suchtkrankenhilfe gemeinsam ausgerichtet hatten, konnten Mitglieder der AG feststellen, dass arbeitsfördernde Projekte für Suchtkranke sind in LSA wegen mangelnder Finanzmittel der Kommunen vergleichsweise weniger vorhanden, aber die Kooperationsbeziehungen zwischen den Bereichen der Arbeitsverwaltung und der Suchtkrankenhilfe gut ausgebaut sind.

- Inhaltliche Vorbereitung der „Mitteldeutschen Fachtagung“: In Abstimmung mit den Landesstellen Sachsen und Thüringen wird die Fachtagung zum **Thema „Mehr Suchtkranke früher erreichen - Erwerbsfähigkeit fördern und erhalten“** ausgerichtet.

Suchtbezogene Störungen verursachen beträchtliche gesellschaftliche Kosten. Trotz des differenzierten Suchthilfesystems suchen suchtkranke Menschen immer noch zu selten und oft sehr spät suchtspezifische Hilfe. Aber was hindert Suchtkranke, sich zeitnah in eine Suchtrehabilitation zu begeben? Und was motiviert für eine Suchtrehabilitation? Wie

können Zugangswege verbessert werden? Antworten auf diese Fragen werden auch angesichts der demografischen Entwicklung dringend gebraucht.

Den nachhaltigeren Therapieerfolg haben suchtkranke Menschen, denen nach der Rehabilitation der Wiedereinstieg in das Berufsleben bzw. in sinnvolle Beschäftigung gelingt. Wesentlich hierfür ist das Übergangsmanagement zwischen Sucht- und gemeindenaher beruflicher Rehabilitation. Seit der Einführung des SGB II hat die Kooperation zwischen Suchtrehabilitation und Eingliederung in das Erwerbsleben eine neue Qualität erreicht.

Mitteldeutsche Forschungsprojekte erhellten einige Aspekte der Verbesserung des Zugangs zu Suchthilfen und der Verzahnung von Hilfen zur Erwerbsintegration. Diese wurden vorgestellt, die Ausgestaltung der Hilfen und die Verbesserung von Kooperation im Hilfenetz wurden diskutiert. Eingeladen waren Praktiker, Entscheidungs- und Leistungsträger aus Suchthilfe, Arbeitsverwaltung, medizinischer Versorgung und Politik.

Mit 130 angemeldeten Personen war die Veranstaltung im Haus der DRV Mitteldeutschland sehr gut besucht und stieß auf eine sehr positive Resonanz bei den Teilnehmenden und Akteuren.

- Das ursprünglich für die Fachtagung vorgesehene **Thema „U 25 - Heranwachsende mit Suchtproblemen – von der Jugendhilfe ins Jobcenter“** wurde in der AG weiter bearbeitet. In der Diskussion wurde deutlich, dass Jobcenter, aber auch Suchtreha-Kliniken vermehrt Handlungsbedarf für junge Kundinnen und Kunden mit Suchtproblemen bzw. für junge Suchtkranke mit spezifischen Problemen sehen. Daher begann die LS-LSA mit der Arbeit an einer Übersicht zur Verdeutlichung der suchtspezifische Problembelastung der Zielgruppe „U 25“ von Jobcentern, aber auch der Probleme von Suchtrehabilitanden/-innen dieser Altersgruppe aus Sicht der Suchtreha-Kliniken in Sachsen-Anhalt. Da im Bereich der Arbeitsverwaltung keine Daten zu dieser spezifischen Problemstellung erhoben werden, muss mit Schätzangaben gearbeitet werden. Diese Arbeit war bis zum Ende des Berichtjahres noch nicht abgeschlossen. Die Thematik wird im nächsten Jahr fortgeführt.

**Inanspruchnahme von Suchtnachsorge:** Sowohl die Suchtreha-Kliniken als auch die Suchtberatungsstellen stellen fest, dass die Inanspruchnahme von Nachsorgeleistungen bei Rehabilitanden/-innen, die über einen der neuen Zugangswege die Suchtrehabilitation angetreten haben, häufiger trotz Bewilligung die Suchtnachsorgeleistung in der Suchtberatungsstelle nicht antreten. Diese Thematik wird 2013 behandelt.

## 4 Veranstaltungen im Überblick

### 4.1 Fachtagungen und Fachkonferenzen

VERANSTALTUNG	IN KOOPERATION MIT	ZIELGRUPPE	ZIELE	TN-ZAHL
18.06.2012, Magdeburg: Abschlussfeier Nichtraucherwettbewerb "Be Smart – Don't Start" 2011-2012	IFT-Nord, BKK-Landesverband Mitte	Gewinnerklassen, Projektpartner	Würdigung der Teilnehmenden, Werbung für künftige Teilnahme	90
12.07.2012, Magdeburg „Qualifizierter Entzug in Sachsen-Anhalt - Wohin steuert die stationäre suchtmmedizinische Versorgung in Sachsen-Anhalt und bundesweit?“	AK Legale Suchtmittel; in Zusammenarbeit mit Ärztekammer Sachsen-Anhalt	Ambulante und stationäre medizinische Versorgung, Fachkliniken, Suchtberatungsstellen, Jobcenter, Leistungsträger	Impulse für Weiterentwicklung der Praxis des qualifizierten Entzugs	75
02.10.2012, Halle: „Mehr Suchtkranke früher erreichen – Erwerbsfähigkeit fördern und erhalten“	DRV Mitteldeutschland, Landesstellen Sucht Sachsen und Thüringen	Praktiker, Entscheidungs- und Leistungsträger aus Suchthilfe, Arbeitsverwaltung, medizinischer Versorgung und Politik	Vorstellung mitteldeutscher Forschungsprojekte, Verbesserung des Zugangs zu Suchthilfen, Verzahnung von Hilfen zur Erwerbsintegration, Verbesserung von Kooperation im Hilfenetz	130
27.10.2012, Magdeburg: Suchtselbsthilfetag 2012 - Suchtselbsthilfe fragt nach: Angstfrei abstinent bleiben bei Arzneimittel-einnahme?		Suchtselbsthilfe	Information über Medikamente mit Suchtpotential, Informationen zu Veränderungen der Persönlichkeit, Handlungsmöglichkeiten der Suchtselbsthilfe	130
22.11.2012, Magdeburg: Mitgliederversammlung LS-LSA, Fachforum Illegale Drogen – Designerdrogen – „Legal Highs“ - zur Problemlage in Sachsen-Anhalt“		Mitglieder der LS-LSA, Akteure der Suchtkrankenhilfe, GKV, Ärztekammer, MDK, DRV MD, IMA Sucht, Politik	Information zu Konsum- und Behandlungsprävalenzen, Informationen zu Substanzen und Konsumierenden, Anforderungen an Beratung und Therapie	40
29.11.2012, Magdeburg: Fachgespräch zu Prev@WORK in Sachsen-Anhalt	AOK Sachsen-Anhalt, Fachstelle Suchtprävention Berlin	Ministerium für Arbeit und Soziales. Kultusministerium, Staatl. Schulamt, Schulverwaltungsamt, Fachstellen für Suchtprävention, IHK	Etablierung von Prev@WORK in Sachsen-Anhalt	11

## 4.2 Weiterbildungen

VERANSTALTUNG	IN KOOPERATION MIT	ZIELGRUPPE	ZIELE	TN-ZAHL
19.05.2012, Magdeburg: „Suchtselbsthilfe geht online – informieren, diskutieren, präsentieren – aber mit Vorsicht“		Gruppenleiter der Suchtselbsthilfegruppen	Datenschutz, Informationen zur Anlage gruppeneigener Websites, Umgang mit Fotos aus datenschutzrechtlicher Sicht	13
24.04.2012, Magdeburg: „Suchtfragen vor Ort zum Thema machen“ - Ideen und Maßnahmen für eine wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit	Landeskoordinationsstelle Glücksspielsuchtprävention	Akteure der Suchtprävention und -beratung	Befähigung zu neuen Ansätzen wirkungsvoller Öffentlichkeitsarbeit	17
03.07.und 10.07.2012, Magdeburg: Gesprächsführung mit schwierigen Kundinnen und Kunden	Roncallihaus-Heimvolkshochschule	Persönliche Ansprechpartner und Fallmanager aus der Arbeitsverwaltung	Erlernen von Grundlagen der Gesprächsführung zum Umgang mit suchtkranken Menschen und anderen schwierigen Kundinnen und Kunden	15
20.09.2012, Magdeburg: Prev@WORK-Schulung	AOK Sachsen-Anhalt	Mitarbeitende der AOK Sachsen-Anhalt	Motivation zur Unterstützung des Projektes in Settings der betrieblichen Gesundheitsförderung und berufsbildenden Schulen	5
04.10.2012, Magdeburg: Pathologische Mediennutzung: Diagnostik und Intervention	Techniker Krankenkasse Landesvertretung Sachsen-Anhalt	Fachkräfte aus Suchtberatung und Suchtprävention, psychiatrischen Institutsambulanzen, Familien- und Erziehungsberatungsstellen in Sachsen-Anhalt	Überblick über Diagnoseinstrumente, Umgang mit Komorbiditäten, Kooperation mit Diensten vor Ort, Netzwerkarbeit und Fachaustausch	18
16.10.2012, Magdeburg: Prävention exzessiver Mediennutzung	Techniker Krankenkasse Landesvertretung Sachsen-Anhalt	Fachkräfte aus Suchtberatung und Suchtprävention	Vermittlung von interaktiven Methoden der Mediensuchtprävention	20

### 4.3 Mitgestaltung von Veranstaltungen

VERANSTALTUNG	VERANSTALTER	ZIELGRUPPE	BEITRAG LS-LSA
14. + 15.05.2012, Halberstadt: Trainerschulung <i>Prev@WORK</i> in Sachsen-Anhalt	In Kooperation mit Fachstelle für Suchtprävention Berlin, AOK Sachsen-Anhalt (Federführung)	Fachkräfte für Suchtprävention Aus LSA, Multiplikatoren der AOK SAN	Organisation, Einführung als Kooperationspartner
10.10.2012, Elbingerode: Beratungsstellentag, Zugangswege in die Sucht-Hilfe und -Rehabilitation	Diakonie-Krankenhaus Elbingerode	Suchtberatungsstellen, Betriebliche Suchthilfe und –prävention, Arbeitsverwaltung	Grundlagenvortrag zur Bedeutung von Diagnostik und früher Intervention bei Menschen mit riskantem und schädlichen Suchtmittelkonsum (Gesundheitsziel Legale Suchtmittel)
18.10.2012 Halle: Workshop für Jugend- und Ordnungsämtern	LVWA/ Landesjugendamt	Akteure des erzieherischen und des ordnungsrechtlichen Jugendschutzes	Vortrag: Zahlenüberblick jugendlicher Alkoholkonsum, suchtpräventive Handlungsmöglichkeiten
19.11 – 21.11.2012 Leipzig: DHS Fachkonferenz „Die vier Säulen der Suchthilfe und Suchtpolitik auf dem Prüfstand“	Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen	Bundesweit: Akteure aus Suchthilfe und –prävention, medizinischer Versorgung, Fachpolitik u.a.	Vortrag: Thesen zur Prävention illegaler Drogen: Was ist möglich, wünschenswert und legitim?
22.11.2012, Potsdam: BZgA-Schulung zum KlarSicht-Parcours (Kofferverision)	Gemeinsam mit Landesstelle Brandenburg u. Fachstelle für Suchtprävention Berlin	Fachkräfte der Suchtprävention der Veranstalterländer (LSA: 10)	Programmabstimmung mit BZgA, Werbung in Sachsen-Anhalt

## 5 Öffentlichkeitsarbeit

AKTION/ PRODUKT	AKTEUR	ZIELGRUPPE	ZIEL
22.02 - 07.04.2012 Aktion „7 Wochen Pause! 2012“	LS-LSA, Medien, Suchtpräventionsfachstellen, reg. Beauftr., Suchtberatungsstellen, Partner Gesundheitsziel	Allg. Öffentlichkeit, Schu- len	Sensibilisierung für Konsummuster durch konsumfreie Zeiten, Werbung für „Konsumpausen“
Pressearbeit Schulwettbewerb 2012/2013 “Be Smart – Don` t Start”, 18..06.2012 Preisfeier Magdeburg	LS-LSA, BKK LV Mitte, IFT Nord	Schulen, allg. Öffentlichkeit	Werbung für Rauchfreiheit von Schülerinnen und Schülern
26.06.2012 Presseinformation zum Weltdrogentag	LS-LSA	Allg. Öffentlichkeit, Fachpolitik	Sensibilisierung für neue Bedarfe in Suchtprävention und -hilfe
Eigene Web-Site	LS-LSA	Fach- u. allg. Öffentlichkeit	Fachinformation leicht verfügbar
Info-Service	LS-LSA	Fach- u. allg. Öffentlichkeit	Fachinformation leicht verfügbar

Alle eigenen Veranstaltungen wurden von Pressemitteilungen begleitet, kleinere Interviews für Radio und Tagespresse wurden ad hoc gegeben. Darüber hinaus wurden den Medien auf Anfrage Informationen zusammen gestellt und Ansprechpartner in den Kommunen vermittelt.



## 6 Mitglieder der LS-LSA im Berichtsjahr

---

**Arbeiterwohlfahrt  
LV Sachsen-Anhalt e.V.**  
Klausenerstr. 17  
39122 Magdeburg

**GAD – Gesellschaft gegen  
Alkohol und Drogen  
gefahren e.V.**  
Planckstr. 4 – 5  
39104 Magdeburg

**Martin-Luther-Universität  
Halle-Wittenberg**  
Universitätsplatz 10  
06099 Halle/Saale

**Caritasverband für das  
Bistum Magdeburg e.V.**  
Langer Weg 65 – 66  
39112 Magdeburg

**Ev. Fachverband Sucht-  
krankenhilfe**  
der Diakonie Mitteldeutsch-  
land  
Merseburger Str. 44  
06110 Halle (Saale)

**Hochschule  
Magdeburg-Stendal**  
Breitscheidstr. 2  
39114 Magdeburg

**Der PARITÄTISCHE  
LV Sachsen-Anhalt e.V.**  
Wiener Str. 2  
39112 Magdeburg

**Blaues Kreuz in Deutsch-  
land e.V.**  
**LV Sachsen-Anhalt**  
Alte Waldbreite 14  
38875 Elbingerode

**Fachhochschule  
Merseburg**  
FB Sozialwesen  
Geusaer Str. 88  
06217 Merseburg

**Deutsches Rotes Kreuz  
LV Sachsen-Anhalt e.V.**  
Rudolf-Breitscheid-Str. 6  
06110 Halle

**Freundeskreis für Sucht-  
krankenhilfe**  
**LV Sachsen-Anhalt e.V.**  
Postfach 70 02 51  
06040 Halle/Saale

**Theologische Hochschule  
Institut für Sucht- und Ab-  
hängigkeitsfragen  
Friedensau**  
An der Ihle 5A  
39291 Friedensau

**Diakonisches Werk  
Evangelischer Kirchen in  
Mitteldeutschland e.V.**  
Merseburger Str. 44  
06110 Halle (Saale)

**Kreuzbund-  
Diözesanverband  
Magdeburg**  
Selbsthilfe- und Helferge-  
meinschaft für Suchtkranke  
Karl-F.-Friccius-Str. 17  
39576 Stendal

**Landesverband Jüdischer  
Gemeinden Sachsen-  
Anhalt KdöR**  
Steinigstr. 7  
39108 Magdeburg